

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Die Gewerksvereine.

Der Staatssocialismus hat in der Organisation des Krankenkassenwesens der Arbeiter und in der zum größten Theile bereits durchgeführten Organisation der Unfallversicherung, so schwierig auch der völlig befriedigende Abschluß der Einrichtung der Berufsgenossenschaften in der Praxis ist und so wenig man berechtigt ist, schon jetzt über Erfolg und Wirkung des behördlichen Einflusses auf dieselben ein endgiltiges Urtheil zu fällen, einen offenbaren Erfolg zu verzeichnen. Handelt es sich doch nicht nur um die ehrliche Probe des bis jetzt durchgeführten, verhältnißmäßig leichteren Theiles der sogenannten Socialreform, sondern auch darum, daß der weitere Fortgang derselben ebenso glücklich bleibt, wie der Anfang, und in dieser Hinsicht sind gewisse schwerwiegende Bedenken nicht weg zu discutiren, welche sowohl in Bezug auf den weiteren Anschluß umfangreicher Arbeiterklassen an die Unfallversicherung, sondern auch hinsichtlich des weiteren Ausbaues der „Reform“, also in Bezug auf die Invaliden-, Alters-, Wittwen- und Waisenversorgung, auftauchen. Es kann und wird sich erst zeigen müssen, ob nicht etwa in letzter Stunde der Bureaucratismus der Gesamtorganisation und damit etwa ein unerwartet hoher Kostenpunkt die staatsocialistischen Berechnungen der „technischen Biffer“ das complicirte Gebäude der riesigen „Zwangsvversicherung“ als unsicher, schwankend oder mindestens die erwarteten Vortheile nicht erfüllend darstellen werden. Damit würde eine große Enttäuschung in den Arbeiterkreisen eintreten, die den socialen Frieden erschüttern könnte, und das einzige Rettungsmittel, die weitere Staatshilfe, könnte leicht Dimensionen annehmen, welche unter den Steuerzahlern eine Panik hervorrufen würde. Andere Auswege, wie erhöhte Beiträge der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, als sie vorhandene private Vereinigungen bieten, würden aber zumeist den staatsocialistischen Enthusiasmus zum Schweigen bringen.

Schon darum ist es von höchster Wichtigkeit, daß es nicht gelungen ist, die freien Organisationen, wie die Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine, lahm zu legen. Es muß doch ein gesunder Fonds von Liebe zur wirtschaftlichen Freiheit und socialer Selbsthilfe in den gebildeten Arbeiterkreisen herrschen, wenn allen Anfeindungen und Plackereien gegenüber die Gewerksvereins-Organisation nicht nur nicht geschwächt werden konnte, sondern gerade die Zeit der Entscheidung über ihre Weiterexistenz eine Periode neuen Aufschwunges geworden ist.

Das neueste Adressverzeichnis des Verbandes der deutschen Gewerksvereine für das Frühjahr 1885 gibt nämlich ein hoch erfreuliches Bild von diesem Aufschwunge der bewährten Organisation in den letzten Jahren; es constatirt, daß die Zahl der Mitglieder am 15. März d. J. 55 110 betrug, welche 953 Ortsvereinen in 532 Orten angehörten, und in den wenigen Wochen seit dieser Zählung sind bereits wieder einige neue Ortsvereine angemeldet.

Das ist wirklich eine ziffermäßige Siegesbotschaft der viel angegriffenen Gewerksvereine. Die Zahlen beweisen; in diesem Falle lehren sie, was Eintracht zu erzielen vermag, denn nur durch die gegenseitige Unterstützung, welche sich die einzelnen Gewerksvereine geleistet haben, durch gute Oberleitung und durch eine unermüdete Verbandsagitation ist ein solch' schönes Gesamtergebnis ermöglicht worden.

Dr. Max Hirsch, Verbandsanwalt der deutschen Gewerksvereine aus Berlin, hielt am vergangenen Sonntag in Sprottau einen Vortrag über „Die Lage der Handwerker und Arbeiter und die deutschen Gewerksvereine“ und über „Staats-Socialismus und Gewerksvereine.“ Wir geben aus demselben nach einem Bericht des „Sprottauer Wochenbl.“ in gedrängter Kürze Folgendes wieder:

Nachdem Dr. Max Hirsch im Eingange seines Vortrages erklärt, daß der Zweck desselben sei, nicht die localen, sondern die nationalen Einrichtungen der Gewerksvereine darzulegen,

beantwortete er die von ihm gestellte Frage: „Wie stellen sich die Einrichtungen der freien Gewerksvereinsklassen den staatlichen Zwangsvversicherungskassen gegenüber?“ dahin: „Die freien Kassen sind in der Lage, den Zwangskassen gegenüber die Waage zu halten, da erstere ungehindert zugenommen, auf 966 Ortsvereine mit ca. 60 000 Mitgliedern angewachsen seien und somit sich in den letzten Jahren verdreifacht haben. Dies kommt daher, weil den Mitgliedern der freien Kassen mehr geboten werde an Krankengeld, ihnen auch eine längere Dauer der Unterstützung gewährt werden könne. Je länger die Krankheit andauert, desto trauriger wird die Lage der Arbeiter. In Anbetracht dessen leistet z. B. der Verein der Porzellanarbeiter ein ganzes Jahr lang unter Umständen Unterstützung. Die freien Kassen haben auch den großen Vortheil, daß die Mitglieder, abgesehen von der Höhe der Beiträge, weder an den Bohren, noch an die Beschäftigungsart gebunden sind, die Versicherung also ohne Unterbrechung fortbesteht. Hiergegen gewähren die Zwangskassen nur 13 Wochen lang Unterstützung, nach dieser Zeit ist der Arbeiter bei längerer Krankheit dem Schicksal Preis gegeben, auch bestehen die Versicherungen für bestimmte Gemeinden, Fabriken und Berufsarten. Wird ein Mitglied derselben arbeitslos, verliert es nach langjähriger Zugehörigkeit die Segnungen der Versicherung, oder es muß auch die auf den Arbeiter fallenden Beiträge mit entrichten. Dazu kommt die Majorseide für den Arbeiter, das Alter von 40 bis 45 Jahren, wo jeder Arbeiter nur ungern Arbeiter einstellt, die naturgemäß der Invalidität, dem Tode näher stehen, als junge Kräfte. Ist der Arbeiter Mitglied der Gewerksvereine, kann er dem Arbeitgeber sagen, daß er für seine Krankenversicherung nicht sorgen brauche. Redner fühlt sich zu dieser eingehenden Besprechung dieser Punkte verpflichtet, da mit Ende September d. J. dem Arbeiter durch Kündigung Gelegenheit gegeben ist, aus den Zwangskassen aus- und in die freien Kassen einzutreten, zumal der erste Jahresabschluß ergeben dürfte, daß die Beiträge zu den Zwangskassen erhöht werden müssen. Die freien Kassen haben schweren Zeiten, Krieg und Noth die Stirn geboten und sich glänzend bewährt. Herr Dr. Hirsch empfiehlt den Beitritt zu den freien Kassen.“

In Bezug auf die Invalidität der Arbeiter fährt Redner fort, treten die Vortheile der freien Kassen noch mehr hervor durch die Invalidenversicherung. Er, Redner, sei durch ganz Deutschland geschleift worden, man habe gesagt, er führe die Arbeiter auf Irrwege; man möge ihm, der so vielfach angegriffen und geschmäht worden sei, dies beweisen. Das Resultat der Invalidenversicherung der Gewerksvereine, nach welchem also 1884 für 5512 Invaliden 351336 Mk. an Pension und Kurkosten gezahlt worden sind, müßte ihm doch eher Dank bringen. Daß die Beiträge in letzter Zeit erhöht, die Pensionen erniedrigt werden mußten, beruhte auf naturgemäßer Unzufriedenheit, da das Institut ganz neu war und nirgends Anhalt gehabt habe. Durch Berechnungen des Herrn Dr. Jullmer sind die Beiträge fest normirt. In Betracht dessen, daß Irthümer in der Berechnung vorkommen können, sind die Mitglieder der Versicherung treu geblieben, bis auf ganz wenige Ausnahmen. Gleichzeitig gehe daraus hervor, wie wohl die Arbeiter daran thun, die Versorgung für das Alter selbst in die Hand zu nehmen. Gegenwärtig sind Gutachten der Centralleitung von den Behörden eingezogen, auch neue Statuten gefordert worden, welche bereits seit einem halben Jahre zur Prüfung und Bestätigung eingereicht sind. Ist die Bestimmung zu erwartende Bestätigung erst erfolgt, dann sind die Mitglieder nicht mehr auf Almosen und wohlthätige Unterstützungen angewiesen, wofür uns die Arbeiter und auch die Gemeinden gewiß Dank wissen werden. Hier ist etwas Thatsächliches auf dem Grunde der selbsthelfenden Arbeiterversicherung geschaffen worden. Nunmehr wendet sich Redner zu den Arbeitsverhältnissen und führt das mit einem electrischen Schläge durch ganz Deutschland bekannt gewordene Wort des Reichskanzlers: „Das Recht auf Arbeit“ an. Auf dieses geflügelte Wort sei vom Staate nichts geschehen, nur Entlassung der Arbeiter und Verkürzung der Arbeitszeit haben stattgefunden, und die Klagen über Ueberproduction gewähren dem Arbeiter doch wahrlich auch keine Hilfe. Auch auf diesem Felde seien einzig und allein die Vereine im Stande, das Recht auf Arbeit zur Wahrheit zu machen.

Das Nächstliegende, was geschehen muß, ist, durch statistische Zahlen die Höhe der Löhne, die Dauer der Arbeitszeit, die Zahl der Arbeitslosen festzustellen. Eng damit verbunden ist der „Arbeitsnachweis.“ Wo Nachfrage ist, muß Angebot sein und wechselseitig für Arbeiter und Arbeitgeber nutzbringend wirken. Dies zu realisiren, werden vom Verbandsverbande den ganz mittellosen Arbeitern, die in anderen Provinzen Arbeit auf Grund der Nachweisungen suchen, die Reisekosten und erforderlichen Falles auch die Ueberbefriedigungskosten für die Familie gewährt. Vollständiger werden diese Anfänge zur Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit aber erst werden, wenn die deutschen Arbeiter in weit größerer Zahl als bisher dem Gewerksvereine mit seinen freien Kassen beitreten, wie die englischen Gewerksvereine es beweisen. Bei diesem Bestreben wird auch freilich darauf geachtet werden, daß die Löhne nicht gedrückt, die Arbeitszeit nicht regellos verlängert wird. Zu diesem guten Zwecke müssen selbstredend gute Mittel in Anwendung kommen, die das freundliche Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern fördern. Und dies ist ein Punkt, der wohl beweist, daß die Gewerksvereine mit der Socialdemo-

tratie nichts gemein haben. Das Streben nach Verbesserung der Lage der Arbeiter kann unmöglich als ein socialdemokratisches angesehen werden; denn wenn der Arbeiter mehr verdient, kann er mehr ausgeben, und es läßt sich hier das Wort anwenden: „Hat der Arbeiter Geld, hat's die ganze Welt.“ Der Arbeiter wird sich wohl fühlen bei uns, als bei den nackten Negern in Camerun und Ungra-Bequena, auch der Arbeitgeber wird seinen Wohlstand mehren und so die Harmonie erreicht, auf Grund deren man mich jetzt als „Harmonie-Apostel“ bezeichnet und zu schmähen glaubt.

Schließlich spricht Redner noch über den Rechtschutz, der den einzelnen Mitgliedern wird, und spricht die Hoffnung aus, daß dem Streben der Gewerksvereine, die Bildung zu verbreiten, von den besitzenden und gebildeteren Ständen jederzeit, nicht nur kurz vor den Wahlen, die Hand gereicht werden möge; die Vorurtheile würden dann von selbst fallen, und die Fühlung unter den einzelnen Ständen die rechte, zufriedenstellende, neidlose sein. Nach der Aufforderung an die Mitglieder, festzuhalten unter einander in Brüderlichkeit und die Zahl zu vergrößern suchen, betont Redner, daß die Absicht der Gewerksvereine eine redliche, der Wille ein guter sei, und er es wohl meine mit dem Arbeiter, dem Arbeitgeber und dem deutschen Vaterlande.

## Politische Uebersicht.

Der Reichstag setzte am Dienstag die zweite Beratung des Zollgesetzes fort. Der von der freien wirtschaftlichen Vereinigung beantragte Zoll für Schweine 6 Mk. (bisher 2,50 Mk.) und für Spanferkel 1 Mk. (0,30 Mk.), auch die von der Vereinigung beantragte Erhöhung des Fleischzolles von 12 auf 20 Mk. wurde, trotzdem daß die linksliberalen und die socialistischen Redner diesen Antrag lebhaft bekämpften, genehmigt. Schließlich überwies das Haus noch einen die Position „Garne“ betreffenden Antrag der Abgg. Löwe, Bamberger und Gen. der Zollcommission zur Berichterstattung. — Am Mittwoch wurde die Position „Baumwolle“ erörtert. Es waren dazu von nationalliberaler und freisinniger Seite Anträge auf Herabsetzung des Zolles resp. Zoll-Rückvergütung solcher Baumwollengarne gestellt, welche von der rheinischen Seidenindustrie verarbeitet werden, und warm befürwortet, da es sich hier um eine Hebung des deutschen Exports handle und die betr. Garne nicht in Deutschland producirt würden. Von Seiten der Regierung, der Conservativen und des Abg. Grad (Esk.) wurden die Anträge bekämpft und ausgeführt, daß die Zoll-Rückvergütung keine thatsächliche Besserung hervorgerufen werde; zudem bemühe sich das Elsaß, auch seine Garne zu liefern. Nach längerer, durchaus technischer Debatte wurden alle Anträge abgelehnt. Es bleibt also bei den bisherigen Zollsätzen. — Am Donnerstag wurde die Zollerhöhung für accombirte Röhren von 70 auf 120 Mk. angenommen.

Das Abgeordnetenhaus hat am Dienstag die §§ 30—72 der Kreisordnung für Hessen-Nassau angenommen und zwar fast ganz nach den Beschlüssen des Herrenhauses. — Am Mittwoch wurde der Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Sperregesetzes (für katholische Pfarrgehalfter), nachdem auch Kultusminister von Gohler dagegen gesprochen, mit 182 gegen 128 Stimmen abgelehnt. Dagegen waren Conservative, Nationalliberale und einige Freisinnige, dafür Rest der Letzteren, Centrum, Polen. Der fernere Antrag Windthorst's auf Straflosigkeit des Sacramentspendens und Wesselsefens (durch nicht beglaubigte Geistliche) wird mit 169 gegen 127 Stimmen ebenfalls abgelehnt. — Am Donnerstag wurde die Kreisordnung für Hessen-Nassau in zweiter Lesung erledigt.

Der englisch-russische Conflict beherrscht noch immer vollständig die allgemeine politische Lage und nach wie vor ist der Ausgang desselben zweifelhaft. Fast von einem Tag zum andern wechseln die Nachrichten über den Stand der afghanischen Grenzfrage und wenn sie heute friedlich klingen, so nehmen sie dafür morgen eine schärfere Tonart an, um dann übermorgen wieder beruhigender zu klingen. Inbess'n, so schlimm ist die Lage doch noch nicht, daß man an der Erhaltung des Friedens schier verzweifeln müßte; englischerseits beschuldigt man freilich die Russen, daß sie maßlose Forderungen aufstellten, andererseits verlautet aber mit Bestimmtheit, daß Rußland nur an seinen ursprünglichen Forderungen festhalte, während die russische Regierung allerdings auf das englische Verlangen, Rußland solle sich verpflichten, nach Fixirung der neuen afghanischen Grenze unter keinen Umständen über dieselbe hinauszugehen, lediglich in allgemeinen Versicherungen geantwortet hat. Dazwischen spielt immer wieder die Frage hinein, wer denn eigentlich den Zusammenstoß am Ruskafusse verschuldet habe und geben die jetzt in London eingelaufenen Berichte des englischen Grenzcommissars Lumsden den Russen hierbei ein schiefes Bild der Schuld, man wird aber gut thun, die englischen Darstellungen nicht so ohne Weiteres auf Treu und Glauben hinzunehmen, wenigstens scheint die Haltung des russischen Generals Komaroff bis jetzt eine durchaus correcte gewesen zu sein. Eine in London eingetroffene Depesche Lumsden's bildet daselbst den Gegenstand eifriger Cabinetsberatungen. Dieselbe besagt, die Afghanen hätten die friedlichen Absichten Komaroff's nicht geglaubt und bei den fortgesetzten Verhörungen, sie zu Feindseligkeiten zu verleiten, nur annehmen können, daß dies allein der Zweck der Russen sei. Die Depesche hebt die Geduld und Mäßigung der Afghanen bei den unausgesetzten Provocationen

der Russen hervor. Bei dem Vormarsch am 30. März seien die Afghanen genöthigt gewesen, sich zu verteidigen. Es sei unthunlich, daß britische Officiere den Afghanen gerathen hätten, sich nicht zurückzuziehen. Ein am Montag abgehaltener Cabinetrath erwog diese Depesche und sandte hierauf ein Telegramm nach Petersburg, welches, dem „Standard“ zufolge, hervorhebt, daß die Russen die Angreifer in dem Gefecht mit den Afghanen gewesen seien, weshalb die britische Regierung sich genöthigt fühle, das früher gestellte Verlangen nach Desavouirung des Vorgehens Komaroff's zu wiederholen. — Hierauf zu urtheilen, hat sich die Lage entschieden verschlimmert; auch die „Daily News“ sind der Meinung, daß Lumsden's Telegramm die Crisis schlimmer mache, als sie je gewesen sei. Wegen Komaroff's Verhalten gegen Englands Bundesgenossen erwarte England aus Petersburg bessere Erklärungen, als die bisherigen. — Hierzu wird sich aber die russische Regierung schwerlich entschließen und so scheint es in der That, als ob die Erhaltung des Friedens nur noch an einem schwachen Faden hängt. Daß bei dem schwankenden Stande der Dinge Rußland wie England ihre Vorbereitungen fortsetzen, um bei einer kriegerischen Wendung des Streites nicht vom Gegner übertrumpft zu werden, darf nicht Wunder nehmen. So hat Lord Granville im englischen Oberhause eine Creditforderung von 11 Millionen Pfd. Sterl. eingebracht, von denen 4 1/2 Mill. für den Sudan, der Rest für „allgemeine, nicht auf den Sudan bezügliche Vorbereitungen“ verwendet werden soll. Er erklärte hierbei, die Regierung wünsche lebhaft, freundschaftliche Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten zu unterhalten! Die Vermehrung der Militär- und Seeträfte Englands werde den Wunsch nicht ändern, jede Differenz in freundschaftlicher Weise zu lösen. Nebenliche Erklärungen gab Gladstone im Unterhause ab. Der Wunsch des Londoner Cabinet's, zu allen auswärtigen Mächten friedliche Beziehungen zu unterhalten, erscheint um so begreiflicher, als in den ägyptischen Angelegenheiten eine ernste Differenz zwischen England und Frankreich droht, welche ersterem Staate bei seinen gegenwärtigen Verlegenheiten in Centralasien, dem Sudan und Canada nichts weniger als angenehm sein kann. Bekanntlich ist das in Cairo erscheinende französische Journal „Le Bosphore Egyptien“ von der ägyptischen Regierung unterdrückt worden — wegen unaufrichtiger Fehdereien gegen Legation — und ist es hierbei zur Verhandlung französischer Consulatsbeamten gekommen. Frankreich hat nun für diese Beleidigung Genugthuung von der ägyptischen Regierung gefordert, diese macht aber allerhand Ausflüchte und steckt sich offenbar hinter das Londoner Cabinet, zwischen welchem und der französischen Regierung nun die Angelegenheit weiter spielt. Die Sache wird noch dadurch complicirter, daß die Pforte das Verfahren der ägyptischen Regierung gebilligt hat und läßt sich der Ausgang dieser Verwicklungen Affaire noch nicht im Mindesten vorherzusagen. Für die Befestigung der englischen Position im Pharaonenlande wird aber keinesfalls der Beschluß der Londoner Regierung, die Colonne des General's Graham aus dem Nubien zurückzuführen, förderlich sein. Lediglich die Eisenbahn von Suakin soll bis Tambuf, Sinkat oder einer anderen Gesundheitsstation, die für die in Suakin verbleibende englische Garnison erforderlich ist, weitergeführt werden. Am Nil sollen die Bewegungen des Wolsey'schen Corps durch die Rücksichten auf den Schutz Oberägyptens gegen die Verbreitung des Aufstandes des Mahdi bestimmt werden. Die Absicht Englands, den Sudan aufzugeben, kann demnach kaum mehr bezweifelt werden und ist demnach all' das englische Blut im Sudan ganz umsonst geflossen. Ob die Gerüchte von dem Umsichgreifen der gegen den Mahdi ausgebrochenen Contrerevolution den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, läßt sich bei der gegenwärtigen Unsicherheit aller Meldungen über den Sudan nur schwer controliren.

Unterdessen wachsen für England auch die Schwierigkeiten in Canada. Die aufständischen Westgen haben sich des Forts Pitt nördlich von Battleford bemächtigt und soll von ihnen die gesammte Besatzung niedergewegelt worden sein. Was die Gerüchte über eine in Indien ausgebrochene Militärevolte anbelangt, so haben sich dieselben bis jetzt noch nicht bestätigt.

### Deutschland.

**Berlin, 22. April.** König Oscar II. von Schweden, welcher anlässlich seiner Rückreise von Constantinopel nach Stockholm am Dienstag einen zwölfstündigen Aufenthalt am Berliner Hofe genommen hatte, hat daselbst seitens der kaiserlichen Familie den herzlichsten Empfang gefunden. Am Bahnhof wurde der hohe Reisende vom Kaiser, vom Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm von Preußen begrüßt, wobei der Kaiser seinen erlauchten Gast wiederholt umarmte. König Oscar ist von großer, kräftiger Statur, das Haar schon beinahe weiß, der Vollbart grau melirt; der schwedische Herrscher trug schwedische Uniform, das Haupt bedeckt mit dem Generalsshute, von welchem ein langer, blaugelber Federbusch herabwachte. Die hohen Herrschaften verweilten kurze Zeit in den Kaiserzimmern des Anhaltischen Bahnhofs und begaben sich dann in offenem Wagen nach dem kaiserlichen Palais, von dem zahlreiche Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Nachmittags 5 Uhr fand beim Kaiserpaare zu Ehren des Königs Oscar ein Galadiner statt; Abends 11 Uhr setzte derselbe die Heimreise auf der Stralsunder Bahn fort.

— Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ mittheilen, ist nicht anzunehmen, daß der Plan, 1888 in Berlin eine nationale deutsche Ausstellung abzuhalten, so bald als feststehend angenommen werden darf. Die Reichsregierung wird das Project erst reiflich erwägen.

— Der deutsche Fischereiverein hielt in Gegenwart des Kronprinzen seine Generalversammlung in Berlin. Die letztjährigen Vereinsresultate wurden als befriedigend bezeichnet.

— Die Central-Lohn-Commission der Tischler versendet soeben an alle Tischler Deutschlands einen längeren Aufruf, in dem es heißt: 1200 Berliner Tischler haben am heutigen Tage die Arbeit eingestellt, da ihnen

der von uns ausgearbeitete Minimal-Lohn-Tarif für Specialarbeiten nicht bewilligt worden ist.

— Wie es heißt, hat der Bundesrathsausschuß die Abänderung der Schwurgerichte ebenso wie die Einführung der Berufung abgelehnt.

— Vor dem Schwurgericht in Danzig hat ein sensationeller Mordprozeß begonnen. Bei dem Dorfe Schurz im Kreise Preuß. Stargardt wurde in einem Gewässer die zerstückelte Leiche eines Arbeiters Cymbulla gefunden. Es wurde behauptet, Juden hätten den Knaben ermordet und ihm das Blut zu rituellen Zwecken abgezapt. Unter den Anklägern befand sich auch namentlich ein katholischer Schlächtermeister Berent. Verschiedene jüdische Persönlichkeiten wurden verhaftet, aber wieder freigelassen, da sich ihre Unschuld herausstellte. Auf Ansuchen des Berliner Criminalcommissars Höst, der nach dem Thäter vigilirte, wurde dann Berent trotz allen Leugnens festgenommen und steht jetzt auch vor dem Schwurgericht. Die Verhandlung wird mehrere Tage umfassen. Zu derselben sind 77 Zeugen und 4 Sachverständige geladen.

### Provinzielles.

**Schweidnitz.** Die Unvorsichtigkeit vieler Damen, Geld in die Aufentaschen der Mäntel zu stecken, nimmt trotz der vielen Diebstähle immer noch kein Ende und zu Taschendiebstählen ist das Gedränge der Wochenmärkte recht geeignet. Am letzten hiesigen Markttag sind zwei derartige Fälle vorgekommen. Der einen Dame wurden gegen 10 Mk. und einer anderen sogar etwa 40 Mk. aus einer solchen Aufentasche entwendet. — In einer der letzten Nächte wurde in einer Villa der Striegauer Straße hier selbst ein Einbruch verübt und diverse Kleidungsstücke gestohlen. — Das hiesige Gymnasium hat das neue Schuljahr mit 354 Pöglingen (gegen 326 im Vorjahre) eröffnet. — Bei der am 18. Mai c. hier stattfindenden Thierschau kommen folgende Gegenstände als Hauptgewinne zur Verlosung: ein eleganter, ganz gedeckter Wagen, 6 Pferde, verschiedene Arten anderes Vieh, 100 Schod Leinwand, seine Damastischgedecke zu 12 und 6 Personen, silberne Löffel, Uhren, Reisekoffer, div. Service, Gewehre, landwirthschaftliche Maschinen u. s. w. — Die Kirchsäume sangen an zu blühen. — Gegenwärtig leben am hiesigen Orte 17 Bürger, welche ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum bereits gefeiert haben. Es sind sämmtlich ehemalige Handwerker, die nun von den Früchten ihrer Arbeit leben. — Der Königl. Sanitätsrath Dr. Klamroth aus Steinau a. D. wird Mitte nächsten Monats das hiesige Kreisphysikat übernehmen. — Schon seit einigen Tagen wurde in der Weile bei Schwengfeld ein sehr starker Fischotter bemerkt, der des Nachts in die herrschaftlichen Teiche schwamm und daselbst unter den Karpfen wacker aufräumte. Am 22. d. M., früh, glückte es dem Schloßgärtner Paad das staltliche Thier zu erlegen. — Ein mit dem Zurichten von Bauholz beschäftigter Zimmermann aus Schönbrunn hatte am Mittwoch das Unglück, sich mit dem Beile in das eine Knie zu hauen. Die bedeutende Verletzung dürfte ihn für einige Zeit arbeitsunfähig machen. — An den Kämpfen bei Kamerun haben sich auch 3 geborene Schweidnitzer betheiligte; es sind dies der frühere Steinbruder Paul Hähnel an Bord des „Bismarck“, der frühere Tischler Robert Weiß an Bord der „Olga“ und der frühere Gerber Aug. Kofschdtscher an Bord der „Ariadne.“ Letzterer verlebte bis zum 17. d. M. bei seinen Verwandten hier selbst einen 14tägigen Urlaub und hat denselben über Land, Leute und Kämpfe eingehende Berichte erstattet.

**Reichenbach.** In der Stadtverordnetenversammlung vom 22. April wurde Oberlandesgerichts-Referendar Eupel-Berlin mit 20 von 29 Stimmen zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt. Im ganzen waren 26 Bewerber aufgetreten; darunter Oberstleutenants, Majors a. D., Bürgermeister, Rechtsanwälte, Assessoren, Referendare, Communalbeamte ic.

**Neurode.** Am Sonnabend Abend fand in Ruzendorf eine Versammlung der sog. Berliner Lohnweber statt, welche von einigen aus Berlin und Nowawes bei Potsdam eingetroffenen Webern einberufen war und zu der sich gegen 300 Weber und die hiesigen Vertreter (Ausgeber) der Berliner Fabrikanten eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand die Entwicklung der Weberei und die gegenwärtige Lage derselben, sowie die Bildung einer allgemeinen deutschen Webervereinigung. Nach Constatirung des Bureaus erhielt der Weber Klösterlein aus Berlin — ein gewandter Volksredner — das Wort zu einem längeren, mit stürmischem Applaus aufgenommenen Vortrage, welcher in dem Verlangen gipfelte, daß die sog. Berliner Lohnweber aus der Neuroder Gegend zu einer deutschen Webervereinigung zusammentreten mögen, die u. A. den Zweck haben solle, einen entsprechenden Arbeitslohn zu erstreben und in Fällen der Arbeitslosigkeit und ArbeitsEinstellung Unterstützungen zu gewähren. Die Weberei stehe, so führte der Redner ungefähr aus, keiner Profession an Intelligenz nach, allein bei keinem anderen Gewerbe komme es, wie bei der Berliner Lohnweberei vor, daß urplötzlich, je nach der Lage der Conjunction, Lohnermäßigungen von 20, 30 und 50 pCt. stattfinden und Monate lang völlige Arbeitslosigkeit eintrete. Im Weiteren geißelte der Redner das Verhalten der Ausgebereien und machte darauf aufmerksam, daß in Berlin und Nowawes sich zur Hebung der Weberverhältnisse Vereinigungen gebildet haben, welche den Redner und dessen Begleiter nach Neurode gesandt haben, um in dieser Gegend für den Anschluß an dieselben zu wirken. Am Schluß der Versammlung gestaltete sich dieselbe

indeß so stürmisch, daß es zu Beitrittserklärungen und zu einer ordnungsmäßigen Abstimmung nicht kommen konnte, und die Versammlung löste sich daher unverrichteter Sache Nachts um 11 1/2 Uhr auf. Anlaß zu dem Tumult bot der Vorwurf eines hiesigen Ausgebers, daß die Delegirten aus Berlin hierher gekommen seien nicht aus Theilnahme für die hiesigen Weber, sondern um die Concurrenz derselben aus dem Felde zu schlagen, damit die Berliner höhere Löhne erlangen, ein Vorwurf, welcher von 2 Herren aus Berlin mit der Erklärung abgefertigt wurde, daß die Natur der Arbeit in Berlin und Nowawes eine andere, nämlich eine lohnendere sei als die hiesige und diese einem dortigen Arbeiter bei den theuren Lebensbedürfnissen nicht den nöthigen Unterhalt gewähren könne. Zur näheren Orientirung sei erwähnt, daß Berliner Firmen in hiesiger Gegend gegen 3000 Weber beschäftigen und sich hierbei der Vermittlung von sogenannten Ausgebereien bedienen.

**Warmbrunn.** Nachstehender Rechtsfall, der jetzt der Entscheidung des Bezirksgerichts vorliegt, nimmt hier das Interesse in hohem Maße in Anspruch. Zwei Industrielle haben an entgegengesetzten Enden von Warmbrunn, jeder mit polizeilicher Genehmigung, eine Fabrik erbaut, welche beide die Arbeiter durch Anwendung von Dampfmaschinen zum Beginn der Arbeit zusammenrufen. Beide Fabriken sind in ziemlich gleichem Maße mit bewohnten Häusern umgeben, aber nur die Anwohner einer Fabrik haben Beschwerde geführt über das lästige Pfeifen, das ihnen die Ruhe raube. Der Amtsvorsteher hat die Beschwerde als begründet anerkannt und dem pfeisenden Fabrikbesitzer das Pfeifen bei Androhung einer Geldstrafe untersagt. Gegen dieses Verbot hat der Fabrikbesitzer remonstrirt, in erster Instanz aber, beim Kreisaußschuß, Unrecht erhalten; jetzt liegt der Fall der höheren Instanz vor.

**Pleß.** Am Montag brach in der nahegelegenen Ortschaft Brzesz Feuer aus. Infolge des herrschenden Sturmes verbreitete sich die Flamme so schnell, daß während einer Stunde 14 Gehöfte mit 20 Gebäuden total eingäschert wurden. Einundvierzig Familien sind obdachlos geworden. Der größte Theil von ihnen hat nichts gerettet, als das nackte Leben, zumal viele zum Wochenmarke in Pleß und andere auf dem Felde waren.

### Aus Stadt und Kreis.

**Baldenburg, 24. April.**

\* (Municipal.) Herr Vorsteh-Bereins-Director Hübner hat aus Anlaß seines vor Kurzem stattgehabten Jubiläums der hiesigen Armentasse die Summe von 300 Mark mit dem Wunsche überwiesen, daß der Betrag an hiesige Arme zur Vertheilung gelange und wird dieselbe Dienstag Vormittag erfolgen.

-r. (Benefiz-Concert.) Am 22. d. Mts. fand im Saale des Hotels „zum schwarzen Roß“ das Benefiz-Concert des Herrn Capellmeisters Hollstein statt. Mit diesem schloß die Reihe der Sinfonie-Concerte in der diesjährigen Winter-Saison. Der zahlreiche Besuch gab Zeugniß von dem großen Interesse, welches man den Leistungen des Dirigenten der Berg-Capelle von allen Musikkennern und Freunden derselben hier selbst und in der Umgegend entgegenbringt. Zur Aufführung gelangten im 1. Theile des Concerts: 1. Ouverture „Märchen von der schönen Melusine“ von F. Mendelssohn, 2. Rigodon de Dardanus von Nameau, 3. Romanze (F-dur) für Violine von L. v. Beethoven, 4. Ouverture z. Op. „Tannhäuser“ von R. Wagner. Die erstgenannte Ouverture, welche zu den lieblichsten Orchester-Werken gehört, wurde in sauberster Ausführung zu Gehör gebracht. Rigodon de Dardanus, Werk eines uns nur dem Namen nach bekannten alten französischen Componisten (Zeitgenosse Ludwig XIV.) erregte spannendes und beifälliges Interesse. Die Romanze für Violine von Beethoven gab uns Gelegenheit, Herrn Hollstein als Solo-Geiger kennen zu lernen. Das Spiel kennzeichnete sofort einen academisch gebildeten Künstler, welcher es meisterhaft verstand, die Gedanken eines Beethoven wiederzugeben. Den Glanzpunkt des ersten Theiles des Programms bildete die Tannhäuser-Ouverture von Wagner. Hier zeigte die Berg-Capelle (verstärkt auf 32 Mann) ihre Leistungen in bester Weise. Die Schwierigkeiten, welche diese Composition dem Streichquartett und den Holzbläsern bietet, sind eminent, und gaben jedem Mitwirkenden Gelegenheit, sein Können zu entfalten, wodurch denn auch der Effect, welchen die gute Ausführung dieses gewaltigen Tonwerkes erzielte, ein bedeutender und gegen Schluß bei den Einsätzen der Posaunen und Trompeten ein großartiger wurde. Den zweiten Theil bildete die Sinfonie (D-dur) in 4 Sätzen von Johann S. Svendsen, einem höchst talentvollen, vielversprechenden Componisten der neueren musikalischen Richtung. Derselbe ist am 30. Sept. 1840 zu Christiania geboren. Dieses großartige Tonwerk wurde ausgezeichnet ausgeführt und erfreute sich des besten Beifalls im Andante, welcher

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

△ (Von der lutherischen Gemeinde.) Dem bei der hiesigen lutherischen Gemeinde angestellt gewesenen Cantor und Lehrer Haged ist bei seinem am 1. April c. erfolgten Eintritt in den Ruhestand der Adler der Inhaber des Hohenzoller'schen Hausordens verliehen worden. Sein Amtsnachfolger ist der Mittelschullehrer Kuhnemann aus Berlin.

□ (Chaussee-Verlegung.) Die Freiburger Chaussee führt auf der Strecke von Waldenburg nach Neu-Weißstein über das Fürstlich v. Pleß'sche Grubenterrain Conradschacht. Unter der Straße liegen noch mächtige Kohlenflöße, die in Rücksicht auf die Chaussee bisher nicht abgebaut werden konnten. Um aber auch diese Kohlen sich nutzbar zu machen, soll die Chaussee verlegt und unterhalb derselben über den Grubenplan des Conradschachtes neu aufgeführt werden. Die Genehmigung dazu ist von der zuständigen Behörde nachgefragt worden. Die Kosten der Umlegung trägt Se. Durchlaucht der Fürst von Pleß. Der Gewinn an Kohlen wird die Kosten noch reichlich entschädigen. Nach der abgesteckten Linie wird die Chaussee in Zukunft hinter dem v. Treutler'schen Garten ab- und bei der Einfahrt zur Silberburg wieder einbiegen. Die Fertigstellung soll schon in diesem Sommer erreicht werden.

K. (25 Mark Belohnung.) In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. sind in Stat. 14,3 und 14,4 der Schneidniz-Landeshuter Provinzial-Chaussee je 2 Stück Süßkirchbäume ausgehoben und gestohlen worden. Die Bäume, welche bereits 3 Jahre standen, haben einen Durchmesser von 9 cm. und eine Höhe von 2 1/2 m. Sie sind in diesem Jahre schon beschnitten und durch einen Theerring in der Mitte kenntlich. Obige Belohnung wird Seitens des Kreis-Ausschusses Demjenigen zugesichert, welcher den oder die Hantireoler derartig zur Anzeige bringt, daß auf Grund der Anzeige die gerichtliche Bestrafung derselben erfolgt.

\* (Erledigte Stellen.) Beim Postamt 1. Glogau zum 1. Juni ein Landbriefträger mit 450 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Beim Magistrat Döbmitz sofort ein Polizeifergeant mit 960 Mk. Gehalt. Bei den Amtsgerichten Bromberg, Inowrazlaw, Ostrowo, Pleßchen, Posen, Schneidmühl und Schrimm sofort je ein Kanzleigehilfe mit durchschnittlich 70-100 Mk. monatlich. Bei der Garnison-Bau-Inspection Posen sofort ein Tageswächter bei Neubauten mit 2 Mk. Tagelohn. Bei der Ober-Postdirection Berlin sogleich bezw. 1. Juni 9 Stellen für Briefträger und Postkassierer im Begleitungsdienste, ein Stadtpostbote, sowie 59 Stellen für Briefträger, Postkassierer im inneren und Packetbestellungsdienste mit je 800 Mk. Gehalt und 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bei der Direction der Gewerkschaft Spandau sogleich ein Hilfschreiber mit 75 Mk. pro Monat. Beim Magistrat Münsterberg sogleich ein Polizeiwachtmeister mit 1000 Mk. jährlich. Beim Eisenbahnbetriebsamt Ratibor sofort 4 Weichensteller mit je 67,50 Mk. monatl. Däten. Beim Regierungsbaumeister Pöschel in Gleiwitz zum 1. Mai ein Nachtwächter mit 1,50 Mk. pro Nacht und alsbald ein Tagesbauwächter resp. Bureaubote mit 2 Mk. pro Tag.

† Gottesberg. Am Montag Abend hielt im Gasthof „zum schwarzen Kopf“ der hiesige Vor- und Sparverein seine statutenmäßige Generalversammlung ab, die leider wenig besucht war. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Friedr. Müller, die Versammlung eröffnet hatte, gelangte der Rechenschaftsbericht zum Vortrage, dem wir Folgendes entnehmen: Das Geschäft kann als ein durchaus gesundes und betriebigendes genannt werden. Besondere Veränderungen und Ereignisse begleiteten das abgelaufene Geschäftsjahr nicht. Ebenso hat der Verein keine Verluste zu verzeichnen, noch stehen solche in Aussicht. Aus den vorgetragenen Zahlen entnehmen wir einen der Größe des Vereins angemessenen Umsatz. Die Mitgliederzahl beträgt 272. Der Reservefonds ist auf nahezu 4000 Mk. angewachsen, während das Mitglieder Guthaben circa 18400 Mk. beträgt. Die wechselmäßigen Außenstände beziffern sich gegenwärtig auf 150000 Mk. Von dem erzielten Reingewinn, der die Höhe von 3295 Mk. hat, beschließt die Versammlung 8 pCt. Dividende zu gewähren, dem Reservefonds ungefähr 400 Mk. zuzuschreiben, zur Verbandskasse 1 1/2 pCt. Beitrag zu entrichten und den Rest zur Remunerierung des Vorstandes und Aufsichtsrathes zu verwenden. Zum Schluß ertheilte die Versammlung dem Vorstande über richtig geführte Rechnung Decharge. — Der Rittersgutsbes. Herr Adolf Fröhlich zu Alt-Lässig ist zum stellvertretenden Standsbeamten des Standsbezirks Alt-Lässig ernannt und verpflichtet worden. — Das am Mittwoch Abend von der hiesigen Bergcapelle veranstaltete Concert für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Zechen Camphausen war leider nur wenig besucht.

\* Altwasser. Ein provisorisches Comité, bestehend aus den Herren Hilliger, Königshagen, Langer und Schönseldt, erläßt im „Geb.-Cour.“ einen Aufruf zur Bildung eines Bürgervereins und ladet zu einer Vorbesprechung auf Sonnabend den 25. d. M., Abends 8 Uhr, in den Saal des Gasthofes „zum schwarzen Adler“ hier selbst ein.

□ Weißstein. Der am Orte seit Jahren thätig gewesene Verein gegen die Hausbettelei hat in seiner letzten Generalversammlung in Rücksicht darauf, daß die Kreisverwaltung an mehreren Orten des Kreises Unterstützungs- resp. Ausgabestellen für Durchreisende errichtet hat, wodurch schon der Hausbettelei entgegengetreten wird, die Auflösung des Vereins beschlossen. Nach dem Bericht des Kassirers beträgt das Vereinsvermögen noch 263 Mark. Die Versammlung beschloß, diesen Betrag nicht, wie die Statuten besagen, der Armenkasse zu überweisen, sondern in der Sparkasse zu Waldenburg zinsbar anzulegen und die Zinsen dem Capital zuzuschreiben. Sollte sich innerhalb der nächsten 5 Jahre ein ähnlicher Verein zur Unterstützung Durchreisender hier am Orte gründen, so wird diesem das Vereinsvermögen überwiesen werden, im anderen Falle soll es die Gemeindefasse vereinnahmen. Die Verwaltung des Geldes übernimmt der Amtsvorsteher Herr Fischer. — Die Schülerzahl an hiesiger evang. Schule hat sich in letzter Zeit so bedeutend gesteigert, daß die Anstellung einer 8. Lehrkraft nöthig geworden ist; dieselbe soll schon in nächster Zeit Anstellung erhalten.

B. Salzbrunn. Zufolge Einladung im „Waldenburger Wochenbl.“ fand am Sonntag den 19. d. M. im Saale des Herrn Feige hier eine Versammlung der Schuhmachermeister Salzbrunn und Umgegend beabsichtigt Bildung einer Schuhmacher-Innung statt. Erschienen waren 18 Meister aus Salzbrunn und den umliegenden Ortschaften, von welchen nach eingehender Besprechung eine Commission zur Berathung der Statuten gewählt wurde. Herr Ortsvorsteher Hänel war so freundlich, auf Ersuchen der Versammlung beizuwohnen. Auch wurde noch beschlossen, für Sonntag den 10. Mai durch Inserat im „Waldenburger Wochenblatt“ eine Generalversammlung sämtlicher Schuhmachermeister vorgenannter Ortschaften einzuladen und denen die Statuten zur Genehmigung vorzulegen. Der in Aussicht genommene Bezirk ist derselbe der früher bestehenden Schuhmacher-Innung mit Ausnahme des vordem zugehörigen Kunzendorf, welches weggelassen, weil dasselbe nicht in den Waldenburger Kreis gehört.

□ Salzbrunn. Vorige Woche verübten Diebe auf gewaltsame Weise einen nächtlichen Einbruch in das Kassenlocal des Brauereibes. Herrn Wende hier selbst. Sie hatten das Fenster des Locals, in welchem zufällig der Besitzer, wie es sonst gewöhnlich geschah, nicht schlief, eingedrückt, mit einem Stemmeisen den Geldschrank erbrochen und aus demselben die baare Summe von 478 Mark entwendet.

n. Ober-Salzbrunn. In unserem Kurbezirk regen sich fleißige Hände, um denselben in möglichst angenehmes Aussehen zu geben. Um, an und in jedem Jahre, werden die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um sie recht anziehend für die zu erwartenden Gäste zu machen. Die dafür aufgewendeten, zum Theil nicht unbedeutenden Summen sind eine Auslaat, von der die Betreffenden hoffen, daß sie in der Saison entfeimten werden zum Segen nach des Himmels Rath. Und wenn dann all diese Hoffnungen nur zum kleinen Theil in Erfüllung gehen — dann wird die Rechnung abgeschlossen und auf das nächste Jahr gehofft. Daß aber trotz der steigenden Frequenz die Geschäfte noch viel zu wünschen übrig lassen, hört man aus vieler Munde. So sucht sich denn Jeder vor Schaden zu bewahren, es wird annoncirt, gemeinschaftlich und einzeln oder auf andere Weise gemacht. Zu den mancherlei Verbesserungen, welche aus früheren Jahren herrühren, treten neue, die schon früher mitgetheilt sind und zeigt sich darin ein reger Wettstreit zwischen der Fürstl. Verwaltung und den Privatbesitzern. Aus der Verpachtung des Oberbrunnens ist vorläufig nichts geworden. — Der hiesige Lehrerverein, welcher gegenwärtig 21 ordentliche und 4 Ehrenmitglieder zählt, hörte im abgelaufenen Vereinsjahre 14 Vorträge meist pädagogischen Inhalts, 7 Berichte über größere Versammlungen, Broschüren und Zeitungartikel, berieth 5 Vorlagen des Vorstandes vom Provinzial-Lehrerverein und beantwortete 6 Fragen aus dem Fragekasten. Den Vorstand bilden auch im neuen Jahre die Lehrer Zeutner und Nibel-Ober-Salzbrunn (Vorsitzende), Lilge-Hartau (Kassirer), Söhndel-Hartau und Nibel-Weißstein (Schriftführer). In der letzten Sitzung am 22. d. M. sprach Herr Lilge über „die Gesundheitslehre in der Volksschule“, Zeutner „Ansichten über die Volksschulen an höheren Lehranstalten“. Der Verein erhielt Kenntniß von einem Schreiben des Herrn Abgeordneten Lückhoff und zwei durch Herrn Abgeordneten Schneider eingesandte Exemplare des stenograph. Berichtes über die Berathung des Lehrerpensionsgesetzes im Abgeordnetenhaus wurden in Umlauf gesetzt. Zum Delegirten für die Provinzial-Lehrerversammlung in Striegau wurde der Vorsitzende gewählt. Die Vereinstage für das Sommerhalbjahr sind wie folgt festgesetzt: 20. Mai (Hotel Sonne), 17. Juni (Wende's Brauerei), 15. Juli (Kaufers' Gasthof, Conradschacht), 26. August (Gerichtskreisam Adelsbach), 23. Septbr. (Hotel Sonne).

† Wüstegiersdorf. Ein Herr aus Salzbrunn lebte vor längerer Zeit in einem Gastlocal in Ober-Tannhausen ein und als er dort auf einem Tische einen Cigarrenabschneider stehen sah, öffnete er mittels eines Messers denselben gewaltsam, entnahm die dort aufbewahrten Cigarrenspizel und schenkte sie später einem Salzbrunner Verein zu wohlthätigen Zwecken. Die Zeiten des heiligen Crispinus sind aber vorüber. Denn als der Betreffende auf die beanspruchte Entschädigung seitens des Wirthes nicht eingehen wollte, kam es zur Klage und Crispinus II. war nahe daran, 3 Monate Gefängniß, die der Staatsanwalt beantragte, zu erhalten. Der Gerichtshof nahm aber nur Sachschädigung an und verurtheilte ihn zu 30 M. Strafe und in die Kosten. — Der verstorbene Pastor Kenneberg hatte am hiesigen Orte einen kirchlichen Armenverein begründet. Dieser hielt am vergangenen Sonntage seine zweite Generalversammlung ab. Die Einnahme wies 990 M., die Ausgabe 871 M. nach, so daß ein Kassenbestand von 119 M. bleibt. Die Zahl der Mitglieder betrug 304. Fast 40 Personen erhielten laufende Unterstützung. An 82 Hilfsbedürftige wurden Kartoffeln und Kohlen während des Winters vertheilt. In vier Fällen wurden für Kranke Unterstützungen zur Aufnahme in das hiesige Carolinenstift gezahlt. Vorsitzender ist Pastor Noack, Kassenrentant Hauptlehrer D. Vogt. — Dem hiesigen Krankenhaus Carolinenstift sind neuerdings 500 M. Unterstützung aus der Provinzialhilfskasse überwiesen worden.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Den Mattenbauer wurmte die kurze Abfertigung, welche ihm zu Theil geworden war von dem stolzen Bauer Andres, das zeigte deutlich sein verbissenes Mienspiel, aber trotzdem blieb er unschlüssig auf seinem Orte stehen.

Der Bauer Andres hatte fortzurechnen begonnen und blickte erst nach einer Weile wieder auf. Er schien überrascht, den Mattenbauer noch bei sich zu finden.

„No, bist noch da?“ sagte er.

Der Mattenbauer räusperte sich.

„Nix für ungut,“ meinte er, „aber ich bin noch nit ganz fertig.“

„Na, so schief' nur los,“ sagte der Waldhofbauer, sich in seinen breiten gepolsterten Sessel zurücklehnd.

„Also — Du willst dem Nazi wirklich nix zuschieß'n?“

„Himmelherrgottschaf, — — nein, hab' ich g'sagt, — jetzt wirft's hoffentlich verstanden hab'n, denk' ich.“

„No, no, Du brauchst ja nit gleich z'stuch'n am heiligen Sonntag, Bauer, — Du mußt's halt unter-schreib'n von Amtswegen.“

„So gieb's her,“ rief der Waldhofbauer unwirsch, „s' könnt schon lang' g'sch'n sein.“

Der Andere kramte eine Weile in den Taschen seines altmodischen Bratenrodes herum.

„Das ist dumm,“ meinte er dann, „jetzt hab' ich's grad' vergeß'n z' Haus.“

„So schickst mir's hernach rüber.“

„Ja, ja.“

Der Mattenbauer wurde verlegen und blieb unschlüssig stehen.

Andres, welcher glaubte, der Andere wolle noch einmal für den Nazi sprechen, runzelte finster die Stirn.

„Spar' Dir Dein' Müß,“ sagte er rauh, „für den Dieb am König hab' ich nit einen rothen Kreuzer.“

„Nein, soll ist's nit,“ gestand der Mattenbauer, „Du bist der Bat'r — Du hast dees allein ausz'machen, mit Dir und ich hab' kein Recht, Dir Vorschrift'n z'mach'n darüber, aber —“

„Nun aber, was hast denn sonst auf dem Herzen.“

Der Mattenbauer strich sich verlegen mit der Hand über den nach Landesfittte kurzgeschorenen grauen Kopf.

„Hm, darfst nit herb sein,“ druckte er endlich, „aber's geht mer schlecht, — Du weißt selbst mit der Ernte.“

Statt jeder Antwort stand der Waldhofbauer auf und schritt einem im Hintergrunde des Zimmers befindlichen, im Eichengetäfel halb verborgenen Wandschrank zu. Als er denselben aufgeschlossen, sah man in zahlreichen Reihen diebäuchige Leinenbeutel aufgestellt, deren Inhalt bei der Berührung durch den Waldhofbauern metallenen zu klirren begann.

„Wieviel brauchst?“ fragte der Waldhofbauer, indem er einen der Beutel ergriff und mit kräftiger Faust hinüber auf den Eichtisch warf.

Der Mattenbauer zeigte ein freudig überraschtes Gesicht.

„Es könnten fünfhundert Gulden sein“, meinte er zögernd.

Der Waldhofbauer zog die Schnur des Leinenbeutels auf und schüttelte den Inhalt auf den Tisch, daß die Guldenstücke einen stattlichen Haufen ausmachten.

„Da“, sagte er, nachdem er die verlangte Summe abgezählt, den Rest wieder in den Beutel geschüttet, diesen dem Schrank zurückverleibt und letzteren geschlossen hatte, „zähl's nach, ob's richtig ist.“

„s' ist nit nöthig, ich hab' Dir zug'schaut, hast vielleicht Papier, daß ich Dir den Schuldschein schreib'n kann?“

Der Waldhofbauer schüttelte den Kopf.

„Ich brauch' kein'n Schuldschein“, sagte er, „Du bist mir so sicher genug.“

„Und wie halten wir's mit dem Zins?“ fragte der Mattenbauer geschäftig. „Ich denk' halt zu vier-einhalb, wie's landläufig ist.“

Davon wollte der Waldhofbauer indessen nichts wissen. Er sei kein Geldverleiher, sagte er, und für einen Freundschaftsdienst nehme man keine Belohnung.

Der Mattenbauer war dies natürlich hoch zufrieden und nachdem er noch versprochen hatte, das Geld in Bälde zurückzubezahlen, packte er die blitzenden Guldenstücke zusammen und empfahl sich unter tausend Dank-sagungen.

Der Andres nahm dies gelassen hin, er mochte keine Lust mehr zum Arbeiten haben, denn er räumte die Bücher auf und nachdem er sich die kurze, silberbeschlagene Meerschaumpfeife gestopft und angezündet hatte, setzte er sich nachdenklich in den Lehnstuhl, wel-

der neben dem Kachelofen stand, und blies mächtige, blaue Rauchwolken in das Zimmer, in dem es allgemach zu dämmern begann.

Nach einer Weile klopfte es bescheiden an der Thür und auf das kurze Herein trat mit zierlichem Knix die Marei in das Zimmer.

Das Mädchen hatte wohl verweinte Augen, aber trotzdem oder vielleicht gerade deshalb, sah sie noch hübscher und lieblicher aus wie gewöhnlich.

Der Bauer blickte die Eintretende erstaunt an.

Er nahm die Pfeife aus dem Mund und winkte dem Mädchen näherzutreten.

„So, Du bist des Mattenbauer Marei“, sagte er, als das junge Mädchen ihm die Botschaft des Vaters ausgerichtet und das Schriftstück, welches er zu unterschreiben, überreicht hatte.

Die Marei nickte mit dem Kopfe.

„So, Du dich hab' ich ja noch gar nicht gekannt bisher, obwohl wir doch Nachbarn sind miteinander.“

„Ja, Ihr gudet aber auch Niemand an“, meinte das Mädchen treuherzig.

„Hast Recht, Mädel“, sagte der Waldhofbauer, welcher sich tief in seinen Sessel zurückgelehnt hatte. „Seitdem mein' Frau todt ist, hab' ich kein Weibsen mehr ang'schaut.“

„Aber Du bist ein herzig's Ding“, fuhr er nach einer Weile fort, während sein Auge mit Wohlgefallen auf dem verlegenen Mädchen ruhte, „schau, schau, ich hab' gar nit g'dacht, daß der Mattenbauer so ein lieb's Töchterle hätt.“

Die Marei zupfte an ihrer Schürze und wurde hochroth im Gesicht. Es war ihr gewiß nicht zum Lachen, denn sie war in schrecklicher Herzensnoth um ihren Nazi, aber trotzdem that ihr das Lob des ernstesten, strengsten Mannes ungemein wohl.

„Bist Du fort g'we'n von daheim“, begann der Bauer nach einer Weile von Neuem, „daß man Dich gar nit zu seh'n kriegt hat?“

„D nein, aber —“

„Aber? Nun, was willst sag'n.“

„Aber wir sind davong'lauf'n, wenn wir Euch g'seh'n hab'n“, gestand die Marei zaghaft.

Der Waldhofbauer mußte kurz auflachen.

„Bin ich denn der schwarz' Mann?“ fragte er und sah das Mädchen rasch an.

Die Marei wurde immer verlegener.

„Ich bin recht dumm, daß ich Euch so Zeug vorschwätz“, stammelte sie, „aber wir hab'n als Kinder immer Furcht vor Euch g'habt, weil Ihr so ernst blickt und ein' so fürchterlich rauhe Bassstimme habt.“

„Ja, und da seid Ihr davong'lauf'n, und fürcht'et Dich denn jetzt nimmer, Du thöricht' Mädel?“

„Nein, g'wiß nit“, gestand die Marei treuherzig.

„Seit ich mit Euch schwätz, seid Ihr mir ganz herzlich.“

Der Bauer lächelte leicht vor sich hin.

„Bist ein lieb's Kind“, sagte er dann. „Also zu ernst bin ich Euch immer g'we'n?“

Die Marei hatte sich wieder bis zur Thür zurückgezogen. Als der Bauer sie von Neuem anredete, trat sie zögernd wieder einen Schritt vorwärts.

„Ja“, sagte sie, „wir hab'n Euch noch nit lach'n g'seh'n und in der Schul.“

„Nun, in der Schul?“ fragte der Bauer, als sie erschrocken innehielt.

„D, ich kann's nit sag'n“, wehrte die Marei ab.

„Nur heraus mit der Sprach“, ermunterte der Waldhofbauer, welcher reges Wohlgefallen für das schmucke Mädchen zu fühlen begann.

„In der Schul“ hat der Lehrer g'sagt“, brachte die Marei zögernd heraus, „wer nit lachen thät, nie nit, bei keiner G'legenheit, der, der wär' kein guter Mensch.“

Der Bauer blickte das Mädchen für einen Augenblick betroffen an. Dann stand er auf und indem er geradenwegs auf die Marei zuschritt, legte er sanft seine beiden Hände auf ihre Schultern.

„Und da habt Ihr mich wohl auch für schlecht gehalten?“ meinte er ernst.

„D nie nit“, widersprach die Marei erschreckt.

„Das wär' ja gegen den Respekt g'we'n, wir hab'n Euch nur g'sehnt.“

„Aber Dein Lehrer hat auch Recht g'habt“, meinte der Waldhofbauer nach einer Weile, während welcher er dem Mädchen tief in die klaren, unschuldsvollen Augen geschaut hatte. „Für g'wöhnlich sind die Menschen auch tüchtig, welche sich scheu b'tragen, — aber weicht, Kind, es giebt auch Schmerz, der die Herzen herb macht, daß man das Pochen verlernt für immer.“

Die Marei gab keine Antwort. Was hätte sie auch sagen sollen? Sie glaubte, daß sie selbst eben den größten Schmerz durchzukämpfen habe in ihrem jungen Herzen, — es schien ihr fast unglaublich, daß der feinerliche Waldhofbauer auch schwere Kämpfe im Herzen durchgelitten habe.

Der Bauer hatte sie mit seinen klugen Augen aufmerksam betrachtet und ihren Gedankengang errathen.

Es wäre ihm sonst sehr gleichgültig gewesen, was Andere über ihn denken, — besonders ein halbes Kind, aber als er in die Tiefe der braunen Mädchenaugen blickte, da war es ihm, als ob vergangene Zeiten vor ihm aus dem Meere der Vergangenheit auftauchten. Ihm schien es unerträglich, daß das junge Mädchen Scheu vor ihm haben sollte und die alte Schulsentz, welche sie in ihrer Kindlichkeit ihm wiederholt, sie hatte ihn tiefer getroffen als er selbst meinte. Zum ersten Male bedrückte ihn der Gedanke, daß die Menschen ihn nicht verstanden, daß er sich abgeschlossen hatte von ihnen. Aber dieses Mädchen, zu welchem es ihn sympathisch zog, er wußte selbst nicht warum, — dieses sollte ihn nicht falsch verstehen, das gab ihm ein plötzlicher Gefühlsimpuls ein.

„Sieh, Mädel“, sagte er, „ich bin auch nit immer so ernst g'we'n, wie ich's jetzt bin, — es hat ein' Zeit gegeben, wo ich hab' lachen und scherzen können trotz Einem.“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei Brüder.

Rain und Abel — so sagt man — waren die ersten Menschenbrüder. Schöne Brüder, das! haben sich sehr schlecht eingeführt. Deshalb ist es auch mit der sogenannten „Brüderliebe“ nicht weit her, denn kaum stehen sich im menschlichen Leben Personen feindlicher gegenüber, als leibliche Brüder. Und doch wird so unendlich viel hergemacht mit dieser Brüderliebe, so zwar, daß uns Menschen, auch den weiblichen, zugemuthet wird, alle Menschen „wie Brüder“ zu lieben.

Eine hübsche Auswahl von Brüdern giebt es: Milchbrüder. Sie haben das gemein, daß sie durch ein knappes Jahr hin an ein und derselben Quelle trinken. Dabei können sich diese „Milchbrüder“ auf sozialer Grundlage schnurstracks entgegenstellen. Der „Milchbruder“, der aus der Stadt auf's Land an eine nahehafte Quelle gethan wird, kann das Kind eines reichen Handelsmanns, eines Grafen, eines Barons, kann das Kind delicater Herkunft sein, der nie Beziehungen je im Leben haben wird zu dem Bruder, der sich gleich ihm von ganz denselben chemischen Stoffen nährt, — weit voneinander gehen die Wege der Milchbrüder.

Unter den weiteren Brüdern im Leben machen sich namentlich die Herren Corpsbrüder sehr bemerklich und jede größere Zeitung bringt uns die mit den verschlungenen Bignetten gezierten Einladungen zu irgend einer Kneipe, zu welcher regelmäßig auch die „alten Herren“ eingeladen werden. Ist eine sehr fidele Zeit, die Zeit der Corpsbrüder und kostet Watern viel Geld.

Nicht weit ab diesen Corpsbrüdern stehen die Waffenbrüder. Diese Art Brüderschaft hält am besten aus; hält da auch noch aus, wo alle andern längst in die Brüche gegangen sind. „Waffenbrüder!“ Wie da die Augen heller leuchten, auch wenn sich die Personen ganz fremd gegenübersehen, wenn auch nur ein einziges Wort daran gemahnt, daß man ehemals eine gleiche, oder ähnliche Waffe in der Hand hatte. „Waffenbrüder!“ Da fühlen sich Greise wieder zueinandergezogen, wenn ehemals ein Blechschäbel aus der Spielwaarenhandlung in frühesten Kindstagen an der Seite gebaumelt hatte; das Auge leuchtet nochmals hell auf, wenn man ehemals im lustigen, oder auch im blutigen Waffentanze „mit dabei“ gewesen war, und bald, nur zu bald wird man den letzten, den allerletzten Waffenbruder unter die Erde betten, welcher noch die Freiheitskämpfe von 1813/15 „mitgemacht“ hatte. Der Letzte! und kein Waffenbruder „von damals“ wird ihm das Ehrengelicht geben können.

Wir könnten nun eine Species sogen. „Brüder“ in viele Kategorien zerlegen, um sie nicht unter einem schon mehr etwas anrüchlichen Namen im Ganzen zu classificiren. Wir haben also — selbstverständlich unter vielen Abstufungen — Fechtbrüder, Schnapsbrüder, stoßige Brüder, die gewöhnliche Sorte Duzbrüder, Walzbrüder, die alle zumächst darauf hinausgehen — Sausbrüder zu werden! Sind unter die Wagabondensfrage zu nehmen. Dann haben wir die mehr reputirlichen Sangesbrüder, die Turnbrüder, Schützenbrüder — alle Achtung! Diese repräsentiren immerhin noch einen recht tüchtigen Kern deutschen Volkslebens und einen weitern Kern echten Bürgerthums. Auch unter dem Wort und Begriff der Leidensbrüder lassen sich eine ganze Kategorie von Menschenklassen zusammenfassen: Leidensbrüder in der Ehe, Leidensbrüder im Lotteriespiel, die bei ersterem, wie letzterem einen unglücklichen Zug gethan haben. Dann haben wir — da der Mensch allezeit zu etwas Geheimnißvollen sich hinneigt — dann haben wir Logenbrüder, schwarze, oder rothe, oder graue Brüder; Bundesbrüder, Schwertbrüder, und dann haben wir immer noch — es stand zu hoffen, die Sorte würde einmal ganz aussterben! — dann haben wir die bekannten barmherzigen Brüder, barmherzig jenachdem das Land und die Gegend es zulassen, theils gegen andere Menschen, theils noch mehr gegen sich selbst: sie gönnen sich unter Umständen was Gutes, d. h. leiden keine Noth.

Dem Schreiber dieses ist seit seinen Kindheitstagen ein „barmherziger Bruder“ aus Breslau noch bekannt, ein sehr jovialer, dialektreicher Herr, der in ganz Schlessien freiwillige Beiträge einholte für das Kloster der „Barmherzigen“, auf dessen Ankunft der Vater deswillen schon lauerte, weil ersterer einen ausgezeichneten guten Schnupftabak bei sich führte. Der Vater nahm davon jedesmal eine tüchtige Prise und delectirte sich wieder auf ein ganzes Jahr. Mir schien es, es that hier der Glaube das meiste: die Prise, oder vielmehr die Dose wurde aus einem geistlichen Gewande hervorgezogen.

Unter den allerlei Brüdern, so scheint mir es, werden wir uns mit der Sorte der Waffenbrüder, der Schnapsbrüder und der barmherzigen resp. der Betrüder noch sehr lange behelfen müssen: die Zeit erfindet hierin immer mehr neue Formen und Spielarten.

A. K.

### Berliner Skizzen.

Mit dem Frühling erwacht erfahrungsgemäß die Strikelust und zuerst in Berlin. Hier wird der erste Versuch gemacht, die Arbeitgeber „hochzunehmen“, und geht die Sache durch, dann folgen die einzelnen Berufsclassen in den größeren und mittleren Städten nach, natürlich unter Berufung auf den neuen „Berliner Tarif.“ So haben die Berliner allmählig im Striken eine gewisse Uebung erreicht. Den privaten Besprech-

ungen der Arbeiter folgen öffentliche Versammlungen, in denen außer den Meistern Alle darin einig sind, daß der Lohn zu niedrig ist. Dann arbeitet ein Comité die Vorschläge aus und unterhandelt mit den bedeutenderen Arbeitgeber. Meist einigt man sich über mittlere Ziffern und die Sache ist dann in Ordnung. Nur die kleineren Arbeitgeber widerstreben, und dann erfolgt die Arbeitseinstellung. Die Unverheiratheten werden nach den Provinzen geschickt, von wo sie bald wieder zurückkommen, die Verheiratheten werden unterstützt, und da in die Strikelassen nicht nur von den weiterarbeitenden Mitgliedern derselben Branche bedeutende Beiträge gesammelt sind, sondern auch die verwandten Berufe außerordentliche Beihilfen zahlen und sogar aus dem Auslande bedeutende Unterstützungen eingeht, so halten es die Arbeiter aus. Der soeben durchgeführte Tischlerstrike ist ziemlich glatt verlaufen. Eine neue Erscheinung desselben war eine Begründung einer Tischler-Association als Productivgenossenschaft, welche sich in einem öffentlichen Antrufe an das Publikum wandte und versicherte, daß sie ebenso reell liefern würde, wie die Fabrikanten.

Die Bauhandwerker werden wohl, da die Bauzeit eine sehr lebhafte zu werden verspricht, gleichfalls höhere Löhne beanspruchen. Der Bau der Kaiser Wilhelmstraße wird ein bedeutendes Contingent von Arbeitern beschäftigen, wenn man auch in diesem Jahre sich auf den Abbruch beschränken dürfte. Hier wie bei den anderen Arbeiter-Bataillonen ist übrigens unverkennbar eine gute Disciplin zu beobachten, denn der Zugang von auswärtig scheint gut regulirt zu werden; übrigens ist es auch für solche Zuzügler, welche den Lohn drücken wollen, nicht ungeschicklich, Arbeit in Berlin anzunehmen. Der polizeiliche Schutz derselben ist kaum irgendwo besser organisiert wie hier, vermag aber doch nicht immer zu verhüten, daß die hiesigen Arbeiter, welche bei einem Strike feiern, den Zuziehenden derbe Dectionen über Freizügigkeit erteilen. Die „Schlesinger“, die hier auch Ufänger genannt werden, und die Polen sind als Concurrenten besonders verhaßt und verdienen im Grunde keinen andern Vorwurf, als daß sie billiger und fleißiger arbeiten.

Großen Anklang findet in den weitesten Kreisen die für 1888 geplante deutsche Gewerbeausstellung. Es ist schade, daß man nicht Oesterreich zugezogen hat und es scheint, als ob die wirtschaftliche Entfremdung durch den Zollkrieg auf die Ausschließung Oesterreichs nicht ohne Einfluß geblieben sei. Voraussichtlich wird die Ausstellung diesmal im Südosten Berlins, auf dem Treptower Gebiete, woselbst seit drei Jahren prächtige städtische Parkanlagen entstanden sind, stattfinden, da das große trockene Dreieck mit dem kleinen nassen Dreieck bei Moabit zu klein ist. Man hätte zwar dort den Vortheil, die eisernen Gebäude der ehemaligen Hygiene-Ausstellung benutzen zu können, aber die Räumlichkeiten haben sich schon nach den Vorschlägen als völlig unzureichend erwiesen. Die deutsche Gewerbeausstellung wird einen 4-5mal größeren Raum beanspruchen.

Vor einigen Tagen hatten sich viele Zigerianer hier ein Rendezvous gegeben; die auswärtigen Anhänger der Parole „Wer weisse, wählt Wolle“ trugen meist ein helleres Kostüm mit bunter Leibbinde, Mägenanfertigung und Cravatte, so daß sie bei den Berliner Gamins mehr Aufsehen erregten als die schwarz oder bismarckbraun gekleideten Berliner Zinger des Stuttgarter Professors. Einem dunklen Gerücht zufolge plant auch die englische Heilsarmee — the salvation army — einen Angriff auf Berlin; wenigstens will man einige weibliche Officiere hier das Terrain haben recognosciren sehen. Beide sonderbaren Heiligen, die Zigerianer und Boothianer, haben übrigens etwas Verwandtes in ihren geschäftlichen Operationen. Ziger liefert jetzt schon nicht nur Zoppen, Kleidung und Wäsche, sondern auch Lampen, Haarpillen, Cigarren u. für seine Anhänger, und die Generalkn Booth versendet Heilsarmee-Steppdecken, Heilsarmee-Handtücher mit der Aufschrift: „Das Blut des Heilands macht uns frei von allen Sünden“ (!), rothe Heilsärmee, Heilsarmee-Schere, Messer, Toiletten-Seife mit der Photographie des Generals oder seiner Frau und Heilsärmee in verschiedenen Sorten. Es giebt hier auch schon fromme Narren, die diesen ausländischen Schwindel unterstützen.

Der neueste „Attentäter“, Eugen Singer aus Reiffe, der im kaiserlichen Palais ein Fenster eingeworfen hat, das dritte rechts vom historischen Fenster, ist jetzt als verrückt anerkannt worden und wird nach Dalldorf übergeführt werden.

Müller's „Feldprediger“ ist dem Schicksal der Parodie, das an den kleinen Theatern alle effectvollen Zugstücke der großen Musentempel bedroht, nicht entgangen; in der königlichen Oper (ehemals Duarg's Baubeville) wird seit einigen Tagen „Der Feldprediger von Berlin“ gegeben. Im Walthalla-Operetten-Theater gestaltete sich unter Leitung des Componisten die hundertste Aufführung zu einer vorzüglichen Vorstellung, welche allen Mitwirkenden, natürlich auch dem Director Großkopf, Ovationen einbrachte. Am Schlusse des zweiten Actes hatte man die Blumen und Kränze auf die Bühne placiert, die ungeheure Blütenmasse von Rosen, Weissen, Flieder und Hyacinthen, umrahmt von vielen Kilo „Gemüse des Ruhmes“, dem Lorbeer, gleich einer improvisirten Blumenausstellung.

Der Großmogul, in welchen Jacobson die Rolle der Tante Aleika für Elise Schmidt eingelegt hat, erzielte auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne einen trefflichen Erfolg. Der Prinz von Wales hätte, wie er hier gewesen, gewiß nicht verabsäumt, der Vorstellung beizuwohnen; der ernste Dichterkönig Oskar von Schweden ist am Abende des Tages, den er zum Besuche des preussischen Hofes verwandt hat, über Stralsund nach Malmö und Stockholm weitergereist.

Christoph Wild.

### Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

Sonntag Jubilate.

Vom 26. April bis 2. Mai: Amtsw. des Hrn. Pastor prim. Schulze.

Sonntag den 26. April, Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Schulze. Der Nachmittagsgottesdienst fällt wegen eines öffentlichen Begräbnisses aus.

Mittwoch den 29. April (Buß- und Betttag), Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Seibt. Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Schulze. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Seibt.

Rein seidene Stoffe Mt. 1.35 Pfg. per Meter, sowie a M. 1.80 Pf. und 2.20 bis 9.80 (farbig, gestreift und carrirte Dessins) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

## Inserate.

### Bekanntmachung.

**3000 Mk.** der von **Randow's** gehörige Stiftungsgehalt sollen am 1. Juli c. pünktlich sicher und gegen 4 1/2 % Zinsen pro anno anderweit ausgeliehen werden. Die Ausleihung kann jedoch nur zur ersten Stelle auf ländliche Grundstücke erfolgen, bei denen die Sicherheit des Kapitals durch den Grundwerth gedeckt wird.

Diesfällige Gesuche sind unter Beifügung eines Auszuges aus der Steuerrolle schriftlich an das Kreis-Ausschreibebureau abzugeben.

Waldenburg, den 18. April 1885.  
Das Curatorium  
der v. Randow'schen Stiftung.

### 5 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir Personen, die meinen Aedern u. Wiesen im Hertelgraben Schaden zufügen, so namhaft macht, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Waldenburg, den 24. April 1885.  
**H. Fellmann.**

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich nach **Ober-Salzbrunn** zum Schmiedemeister Herrn **Flechtaer** verzogen bin und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll  
**Röhrich**, Schneidermeister.

### Compôt-Melange

von 50 Pf. pro Pfd. an,  
**saure u. süsse Kirschen,**  
**Syrische Apricosen,**  
**Ring-Aepfel,**  
**Catharinen-Pflaumen,**  
**Sultan-Pflaumen,**  
**Italienische Prünellen,**  
**Französ. und Rheinische**  
**geschälte Birnen**  
empfehlen

## C. E. Obst.

Sonnabend:  
**Ital. Hering-Salat**  
vorräthig.

„**Susanna**“  
ist die beste 5 Pfg.-Cigarre!

Nur in der  
Cigarren-Fabrik von  
**F. Panisch,**  
Charlottenbrunnerstraße 4.

**Strohhutlad,**  
schwarz, weiß, braun.  
**Falkenberg & Raschkow,**  
Droguen-, Chemicalien- und  
Farben-Handlung.

**Futterrüben-Samen**  
(große gelbe Klumpen)  
empfehlen  
**Ernst Schubert.**

**Dr. E. Weber's**  
**Alpenkräuterthee**  
ist nur allein ächt zu haben bei  
**Hermann Asch**  
in Ober-Waldenburg.

**Nothklee zur Saat**  
hat noch abzugeben  
**Schönwälder,** Reimswaldau.

1 gutes Sopha, 1 Glasschrank, 1  
auter Speiseschrank, 2 Nähtische,  
3 Tische und Stühle, 1 Gebett Bet-  
ten, 1 Wanduhr und verschiedene  
andere Sachen sind billig zu haben  
bei **Wittfrau Koil,** Töpferstr. 21.

Ein noch gut erhaltenes Tafel-  
Instrument ist billig zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine Sommerlaube  
nebst einem Theil des Gartens ist  
als Spielplatz für Kinder den Sommer  
über zu vermieten. Töpferstr. 31.

## Zwangsvorsteigerung.

Auf Antrag der Benefizialerben des Handelsmanns **Johann Gottlieb Werner** aus Altwasser und resp. des bezüglich des Nachlasses der Mit-  
Erbin nach **Johann Gottlieb Werner** der Wwe. **Caroline Werner** geb.  
**Knebel** aus Altwasser bestellten Nachlasspflegers, sowie auf Antrag der  
Frau **Gruben-Calculator Thamm** zu Ober-Waldenburg, deren Beitritt zur  
Zwangsvorsteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung zugelassen worden,  
soll das zum Nachlasse des Handelsmanns **Johann Gottlieb Werner** ge-  
hörige im Grundbuche von Altwasser, Band IV., pag. 305, Artikel 133,  
auf den Namen des Handelsmanns **Gottlieb Werner** aus Altwasser,  
Hypotheken-Nr. 134, eingetragene Grundstück

am 15. Mai 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht, — Zimmer Nr. 22 des II. Stockes —  
zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück enthält 3 Nr 80 Quadratmeter Fläche und ist zur  
Grundsteuer nicht, zur Gebäudesteuer mit 975 Mt. Nutzungswert ver-  
anlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-  
blatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nach-  
weisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichts-  
schreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den  
Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus  
dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks  
nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen,  
wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin  
vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der  
Benefizialerbe, der Nachlasspfleger oder der betreibende Gläubiger wider-  
spricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei  
Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Ver-  
theilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range  
zurücktreten.

Diesemigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen,  
werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung  
des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das  
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Mai 1885, Vormittags 10 Uhr,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 13. März 1885.  
Königliches Amts-Gericht.  
Beglaubigt: **Geisler**, Gerichtsschreiber

### Bekanntmachung.

Das Schulmädchen **Marie Riedel**, genannt **Jänschke**, 12 Jahr alt,  
ist am 6. Februar d. J. aus dem elterlichen Hause in Altwasser entwichen  
und seitdem nicht zurückgekehrt. Behörden und Privatpersonen werden  
ersucht, die **Riedel** im Verretungsfalle anzuhalten und sie ihrem Stiefvater,  
dem Fabrikarbeiter **Carl Jänschke** in Altwasser, 1. Bezirk Nr. 2b. zu-  
zuführen.

Beschreibung: frohgelbes Haar, volles Gesicht, blaue Augen, dem  
Alter entsprechende Größe. Vermuthliche Kleidung: dunkler Rock mit  
gelben Streifen, weißliche blaue gestreifte Schürze, rothe Jacke, rothes Kopf-  
tuch, schwarzgestreiftes Schawltuch und Schuhe. J. 341/85.

Waldenburg, den 21. April 1885. Der Staats-Anwalt.

Der Jahrmarkt in **Diegnitz**  
findet am 4. Mai statt.

Musverkauf  
sämtlicher übernommenen Porzellan-Waaren  
zu den billigsten Preisen.  
**Adolf Hoheisel's**  
Porzellan-Malerei und Handlung,  
vormals **G. Barthel**, Bäckerstraße 5.

**Neuheiten**  
in  
**Regenmänteln, Umhängen und Jaquetts,**  
ganz reizende Façons  
empfehlen zu sehr billigen Fabrikpreisen  
Waldenburg, am Ringe. **Benno Lax.**

**Wollkopf's** weltberühmte  
S und preisgekrönte  
SPECIALTÄTEN.  
**Deutsche präparirte Brillant Glanz Stärke**  
in Cartons zu 10, 20, 35 Pf.  
in allen Farben  
**Gesichtspuder**  
Vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und  
Kranke, sowie zur billigsten Bereitung von:  
**GRAMINA** Puddings, Flammerie, Torten  
Backwerken etc. in Cartons zu 1/4 tb 15 Pf. 1/2 tb 30 Pf.  
**UNIVERSAL METALL PUTZPOMADE**  
in Blechdosen zu 10 Pf.  
In allen besseren Colonial- und Droguenhandlungen etc. zu haben.

**Stechbrief.**  
Gegen die unten beschriebene flüchtige unverheiratete **Pauline Leng-  
feld**, am 13. November 1853 in Habendorf, Kreis Reichenbach u. Cule,  
geboren, ist die Unterjuchungshaft wegen verläumdender Beleidigung ver-  
hängt. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Amtsgerichts-  
Gefängniß zu Waldenburg i. Schl. abzuliefern. — J. 244/85. —  
Waldenburg, den 18. April 1885. Der Staats-Anwalt.  
Beschreibung: Größe: 1,82 cm. Statur: schlank. Haare: blond.  
Stirn: niedrig. Augenbrauen: blond. Augen: blau. Nase und Mund:  
gewöhnlich. Zähne: vollständig. Sinn und Gesicht: oval. Gesichtsfarbe:  
gesund. Sprache: deutsch

## Im Namen des Königs!

**In der Strafsache**  
gegen den **Fleischermeister August Ulbrich** zu **Seiffersdorf**, ge-  
boren daselbst am 11. Januar 1842, verheiratet, evangelisch, wegen Ver-  
gehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, hat die Strafkammer bei dem  
Königlichen Amtsgerichte zu Waldenburg in der Sitzung vom 17. Februar  
1885, an welcher Theil genommen haben:

- 1) **Pyrkosch**, Amtsgerichtsrath, Vorsitzender,
  - 2) **Jänsch**, Amtsgerichtsrath,
  - 3) **von Wiese**,
  - 4) **Deutsch**,
  - 5) **Krause**,
- als Richter,

**Rasch**, Staatsanwalt, als Beamter der Staatsanwaltschaft,  
**Werner**, Aktuar, als Gerichtsschreiber,

- für Recht erkannt,
- 1) daß der Angeklagte **Fleischermeister August Ulbrich** aus **Seiffers-  
dorf** des wissentlichen Verkaufs gesundheitschädlicher Nahrungs-  
mittel schuldig und deshalb unter Auferlegung der Kosten mit  
einer Gefängnißstrafe von neun Monaten zu bestrafen,
  - 2) daß die am 19. Mai 1884 seitens des Angeklagten vom Gut-  
besitzer **Titze** gekaufte und geschlachtete Kuh einzuziehen,
  - 3) daß die Beurtheilung auf Kosten des Angeklagten einmal im  
„Waldenburger Wochenblatt“ bekannt zu machen.
- Von Rechts Wegen.

## Große Auktion in Breslau.

Montag den 27. April c., Vormittags von  
10 Uhr ab, versteigere ich in den Lagerräumen des Herrn Eisen-  
bahn-Spediteur **F. A. Franke**, Nicolaistadtgraben Nr. 13, für  
Rechnung wen es angeht:

- unter Anderen  
mehrere Gebinde französischen Cognac  
von 100—300 Liter Inhalt,  
mehrere Gebinde Jamaica-Rum  
von 150—250 Liter Inhalt  
an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

**G. Hausfelder,**  
Königlicher Auktions-Commissar,  
Bureau: **Zwingerstrasse Nr. 24 I.**

Warum den Blick in die Ferne schweifen, siehe das  
Gute liegt so nahe!

## Dachpappen und Holzcement

liefert die  
**Emilienhütte in Weisstein**  
zu wirklichen Fabrikpreisen besser und billiger  
wie irgend eine andere Fabrik; die Fabrikate derselben sind ebenfalls  
geprüft und mit der silbernen Medaille prämiirt, haben noch den Vortheil  
daß sie nicht durch 20 pCt. des Werthes durch Eisenbahnfracht vertheuert sind  
Einen Kaufburschen sucht Bäder-  
meister **Krause** in Dittersbach.

1 großer Gießschrank,  
für Gastwirthschaft passend, steht zum  
Verkauf. **M. Boehm & Comp.,**  
Dittersbach bei Waldenburg.

Eine noch gut erhaltene Gitarre  
ist preiswerth zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein leichter, einpänniger Wagen,  
welcher sich für Bäder u. Grün-  
zeughändler eignet, ist billig zu ver-  
kaufen durch Schmiedemeister **Jantke**  
in Waldenburg.

**Gute Ziegelstreicher**  
erhalten bei hohem Lohn dauernde  
Beschäftigung in der Ziegelei zu  
**Steinau** bei Dittersbach.

Ein kräftiges Mädchen von 14—15  
Jahren zu Kindern wird bald  
gewünscht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gebüthe Weidnäherinnen an **Wep-  
ler & Wilson**-Maschinen und  
Handnäherinnen verlangt die  
Wäsche-Fabrik von **J. Basch.**

## Gefunden

wurde am Walde bei **Conradsthal**  
ein Bündel mit einem Stock, ein  
Paar neue Hosen, 1/2 Duzend Ge-  
löffel. Verlierer kann diese Sachen  
gegen Erstattung der Insertions-  
gebühren bei dem Gemeindevorstand  
in **Conradsthal** in Empfang nehmen.

Ein anständiger junger Mann wird  
per bald oder 1. Mai als  
Stubenkollege gesucht. Näheres  
Hochwaldstraße Nr. 7.

Eine Stube von ruhigen Miethe-  
ren zum 2. Juli zu beziehen. Zu  
erfragen bei **Otomba**, Friedländer-  
straße Nr. 8, 2 Treppen.

Freundl. Wohnung für einen ein-  
zelnen Herrn ist sofort billig zu  
haben **Auenstraße** Nr. 7.

Am 9. April ging das  
Deputatkohlenbuch  
Nr. 1863 der 11. Abth.  
der **Weissteiner** Gruben  
für **Rembolsky** von  
Hermendorf nach Wal-  
denburg verloren. Der  
christliche Finder wird ge-  
beten, dasselbe gegen Be-  
lohnung beim Fuhr-  
werksbesitzer **Nixdorf**  
in Waldenburg abzu-  
ben.

**Hampel & Ludwig,**

Gartenstraße 23.

**Sonnen-Schirme,**

die größte Auswahl  
vom einfachsten bis elegantesten Genre.

**Tricot-Tailen**

in allen Ausführungen  
von 4 Mt. 50 Pf. bis 15 Mt. sind in  
neuen Sendungen wieder eingetroffen.

Neu und sehr kleidsam sind:

**Tricot-Tailen mit Spitzenbesatz.**

**Gardinen.**

Engl. Tüll-Gardinen weiß u. ecru  
mit Band-Einfassung in neuen  
effectvollen Mustern.

Zwirn-Gardinen und Schweizer  
Tüll-Gardinen in größter Auswahl  
zu angemessenen niedrigen Preisen.

**Hampel & Ludwig,**

Gartenstraße 23,

en gros & en détail.

**Zur Saat**

empfehle ich:

Sämmtliche Sorten Kleesaat, Thymothee,  
la. englisch Raygras, Prob. Luzerne,  
Rübenkerne, gelbe bair. Klumpen, rothe  
Oberndorfer Klumpen, la. Virg. Pferde-  
zahn-Mais etc. in gesunder, keimkräftiger  
Waare zu billigsten Preisen.

Waldenburg. **F. Cohn.**

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Einem geehrten Publikum von Waldenburg, Salz-  
brunn und Umgegend empfehle ich meine  
**großen Lager**  
**fertiger Grabdenkmäler**  
in Granit, Marmor und Sandstein  
in nur guter Ausführung und zu billigen Preisen bei  
Bedarf einer gütigen Beachtung.

**C. F. W. Ulitza,**

Bildhauer,

Gottesbergerstraße Nr. 20, Atelier: Bahnhofstraße.

Filiale: Salzbrunn, Grünbergerhaus.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Wegen Veränderung vollständiger

**Möbel-Ausverkauf**

bei **J. Sander, Tischlermeister,**

Waldenburg, Friedländer Straße Nr. 34, erste Etage.

**Schneebiner Samenkartoffeln**

à Centner 2 Mark, sind im Gasthof  
„zur Eisenbahn“ in Sorgau noch ab-  
zulassen. **A. Blümel.**

Ein Tischlergeselle findet dauernde  
Arbeit bei Kluge in Neupendorf.

Ein Kindermädchen zu 2 Kindern

wird gesucht.  
Frau Kaufmann **Boehm,**  
Dittersbach bei Waldenburg.

Eine kräft. Amme empfiehlt, Haus-  
u. Viehmädchen u. eine Wir-  
thiu sucht Verm. **Fischer.**

**Säcke**

à 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf.,

**Stroh-Säcke**

von 90 Pf. anwärts.

**Arbeitshemden**

à 75 Pf. und theurer.

**Roh-Leinen.**

Geblichte und gefärbte  
Leinen.

**Roh-Drell,**

schwarz Drell.

**Züchen**

von 20 Pf. bis 50 Pf.

**Zuleit.**

**Roth-Drell.**

**Richard Warmbt,**

Friedländerstraße,  
parterre u. 1. Etage.

Ein tüchtigen Stellmachergesellen  
und einen Lehrling sucht

**W. Hanks,**  
Waldenburg, Bäckerstraße Nr. 5.

Ein tüchtiger Schlossergeselle kann  
in Arbeit treten bei

**Aug. Koch** in Neupendorf.

Einem Böttchergesellen sucht zum  
baldigen Antritt Böttchermester

**E. Neugebauer** in D.-Wüstegiersdorf.

**Haushälter!**

Ein unverheiratheter, tüchtiger  
Haushälter wird zum sofortigen  
Antritt gesucht. Von wem? sagt die  
Expedition dieses Blattes.

Einem Lehrling sucht zum baldigen  
Antritt **J. Wanzek,** Fleischer-  
meister in Altwasser.

**Trauerflänge**

bei der Wiederkehr des Todestages unserer innigstgeliebten, früh  
vollendeten Gattin, Mutter, Tochter und Verwandten, der

Frau Gutsbesitzer

**Johanna Helene Pelkner,**

geb. **Böhm,** verehel. gewesene **Schäl.**

Sie starb am 27. April 1884 zu Weisstein im Alter von  
37 Jahren 1 Monat.

Schon freut der Frühling Blüth' auf Blüthe  
Und füllt mit Freuden jedes Herz;  
Doch ach! in unserem Gemüthe  
Erweckt er Trauer heut und Schmerz.

Denn sein diesjähriges Erscheinen  
Führt uns dem Jahrestage zu,  
An dem sie, die wir heiß beweinen,  
So früh schon ging zur ew'gen Ruh.

Wohl könnte sie auf Erden wandeln  
Noch heut in Lebenslust und Kraft,  
Wenn nicht ein ungeschicktes Handeln  
Sie hätt' den Thron enttrast.

Es klagt der Gatte tief im Schmerze  
Um sie, die ihm Gefährtin war;  
Es weint um's treue Mutterherze  
Die mütterlose Kinderschaar.

Und tiefgebeugt besetzt mit Thränen  
Die greise Mutter den Verlust;  
Ach, brennend wühlt bei allen Venen  
Ein bitteres Wehe in der Brust.

Der ganze Kreis der Anverwandten  
Stimmt trauernd ein: Sie ist nicht mehr!  
Ja, alle, alle, die sie kannten  
Sie fühlen mit den Kummer schwer.

So steh'n wir heut an ihrem Grabe,  
Auf das des Dankes Zähre fließt,  
Aus dem, daß süßer Trost uns labt,  
Das frische Grün der Hoffnung spricht.

Du, Theure, wardst dem Tod zum Raube,  
Die Liebe eint uns dennoch fest;  
Ein Wiedersehn verheißt der Glaube;  
Die Hoffnung uns nicht zagen läßt.

So schlummre sanft im Grabesfrieden!  
In Lenzgefilde ewig schön  
Ist uns ein Wiederseh'n beschieden  
An Gottes Thron in Himmels Höh'n!

Weisstein. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

**Cypresse**

auf das Grab unserer innigstgeliebten unvergeßlichen Freundin, der  
Frau Gutsbesitzer

**Johanna Pelkner**

zu Weisstein.

Gestorben den 27. April 1884.

Noch einmal, Freundin, brechen heut die Wunden,  
Die uns Dein Tod schlug, so recht schmerzlich auf!  
Auf's Neue denken wir der trüben Stunden,  
Wo Du beschloßest Deinen Lebenslauf.  
Ach! schon ein Jahr ist nun dahingeschwunden,  
Seit Dich der Herr rief in sein Reich hinauf!  
Noch hallen heut die bangen Todtenlieder  
Die man Dir sang, in uns'rem Herzen wieder.

Dich schon vergessen? — Theuerste, das können  
Unmöglich wir, noch lebt in uns Dein Bild,  
Noch hören wir zu oft Dich hier nun nennen,  
Was uns mit Wehmuth jedesmal erfüllt.  
Wer ahnte wohl Dein plötzlich frühes Trennen?  
Daß schon der Höchste würde sein gewillt  
Zu rufen Dich, um uns hier zu verlassen,  
Ach, dieses Leid, kaum konnten wir es fassen!

Warst Du bei uns im trauten Freundeskreise  
War Alles froh, es lebte Dein Humor,  
Der Dir erzeugt der Liebe höchste Preise,  
Denn er drang voll aus Deiner Brust hervor;  
Ja, Du verstandst auf jede Art und Weise  
Zu öffnen schnell der Freude liches Thor,  
In Deiner Nähe, in der Freundschaft Armen,  
Da mußte sich ja jedes Herz erwärmen.

Dein grader Sinn, mit Offenheit umwoben,  
Litt keinen Trug, Du hieltest frei die Bahn  
Der Einigkeit, in Dir war schnell gehoben  
Auch wohl ein Zwist, der irgend sich entspann;  
Das war vor Allen stets an Dir zu loben,  
Denn war man Dir so innig zugethan.  
Wo bist Du nun? — Ach, heiße Thränen sagen:  
„Die Theu're ward zur ew'gen Ruh' getragen!“

Ruh sanft! Schlaf wohl! In zarter Anmuth Fülle  
Neigt sich der Lenz nun über Flur und Hain.  
Geliebte Freundin, auch in aller Stille  
Soll Dir ein Pflänzchen frisch gesetzt nun sein!  
Wohl birgt das Grab schon Deine ird'sche Hülle,  
Doch die Erinnerung schließt es nicht mit ein!  
Dich hat der Tod uns viel zu früh entrisen,  
Schlaf ewig süß auf Deinem Schlummerkissen!

Gewidmet von einigen Freundinnen.

am Schluß des Allegros um Bedeutendes steigerte. Mit Recht kann man wohl behaupten, daß jeder Concertbesucher im vollsten Maße befriedigt gewesen. Herrn Söllstein gebührt für seine große Mühe und Ausdauer bestes Lob.

(Theater.) Nur noch einige Tage und die Frühjahrs-Theateraison, welche Herr Director Georgi so en passant in Scene gesetzt, ist vorüber, gewiß zu großem Bedauern aller Derjenigen, welche die Vorstellungen besuchten. Direction und Gesellschaft haben gezeigt, daß es auch bei den bescheidenen decorativen Hilfsmitteln unserer Schwertbühne möglich ist, das Interesse des Publikums zu fesseln, natürlich kann dies nur geschehen, wo die Leistungen so vorzügliche sind, wie sie uns von genannter Gesellschaft geboten wurden und es ist daher gewiß der Wunsch gerechtfertigt, daß es Herr Georgi ermöglichen möchte, Waldenburg einmal wieder zu einer gelegeneren Jahreszeit und auf längere Dauer zu besuchen. Die letzten Vorstellungen erfreuten sich, trotz des eingetretenen prächtigen Frühlingwitters, eines sehr zahlreichen Besuchs, hoffentlich wird derselbe auch noch den bis Donnerstag stattfindenden Vorstellungen zu Theil, so daß Herrn Director Georgi das Scheiden schwer und das Wiederkommen leicht fällt.

(Polizeibericht.) Gefunden wurden eine blaue Brille und ein Taschenmesser mit 3 Klingen und einem Propfenzieher. Verlierer dieser Gegenstände wollen sich im hiesigen Polizeibureau melden. In der Zeit vom 17. bis 24. d. Mts. sind 9 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Bettelns 1, groben Unfugs 7 und wegen gewerbsmäßiger Unzucht 1. In der Zeit vom 20. bis 21. d. Mts. sind dem Lederhändler J. hier selbst 7 Stück Kalbfelle verschiedener Farben und drei Hühner gestohlen worden.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

**Vermischtes.**

(Der Ball einer „geschlossenen Gesellschaft.“) In seiner Sitzung vom 17. d. M. hat das Schöffengericht zu Kosel ein bemerkenswertes Urtheil gefällt wegen einer in ihrer Art zwar nicht mehr neuen, doch absonderlichen Art von Umgehung des Verbotes, öffentliche Tanzmusik abzuhalten. Die

Gastwirthin Josefine B. zu Landsmierz wollte nämlich im Januar c. ihren Stammgästen ein Tanzvergnügen bereiten. Da aber der Amtsvorsteher zu einer gewöhnlichen Tanzmusik die Erlaubniß verweigerte, kam die fröhliche Wirthin auf die Idee, einen Ball zu veranstalten, zu welchem, nach ihrer Ansicht, die polizeiliche Genehmigung nicht notwendig ist. Der Ball wurde dem Amtsvorsteher angezeigt und trotz Verbots auch abgehalten. Diefierhalb polizeilich in Strafe genommen, beantragte die B. gerichtliche Entscheidung und bemühte sich durch ihren Bertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Büchs, nachzuweisen, daß, da an dem fraglichen Balle nur die geladenen Gäste theilgenommen haben, eine geschlossene Gesellschaft vorliege, deren Tanzlustbarkeiten nur der Anmeldepflicht, nicht aber auch dem Erlaubnißzwang unterliegen. Der Amtsanwalt führte dagegen aus, daß nach den bestehenden Ministerial- und Regierungs-Verordnungen als Privat- oder geschlossene Gesellschaften nur solche anzusehen sind, welche durch Statuten oder Familienfeste, z. B. Hochzeiten, vorher schon und nicht lediglich zum Zweck des Tanzvergnügens gebildet sind, daß dagegen alle Gesellschaften wie die in Rede stehende als öffentliche zu betrachten und verpflichtet sind, zu Tanzvergnügen die polizeiliche Erlaubniß einzuholen. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und verurtheilte die Angeklagte zu der beantragten Strafe von 20 Mk. event. 4 Tagen Haft.

**Humoristika.**

(Fürsorglich.) Tochter: „Mutter, der alte Baron Klepper hat mir einen Heirathsantrag gemacht; soll ich ihn annehmen?“ — Wittve: „Warum nicht gar! Der Mann ist ja viel zu alt für Dich; den werb' ich nehmen!“  
(In der Oper.) Ein Herr, seinem Nachbar das Textbuch reichend: „Kann ich Ihnen damit dienen?“ — „Ich danke, meine Frau hat mir schon vor der Oper den Text gelesen!“  
(Unsicheres Zeichen.) „Ihre Frau ist noch nicht ganz todt; die Zunge bewegt sich noch.“ — „Die wird nie ganz ruhig, Herr Doctor!“

**Literarisches.**

Versuch einer Erklärung des plötzlichen, massenhaften Auftretens der schlagenden Wetter bei raschem Sinken des Barometerstandes und daraus zu ziehende Schlüsse in Bezug auf Verhütung desselben von Paul Hayn. Unter diesem Titel übergibt der Verfasser der Öffentlichkeit eine Brochüre, welche durch die in derselben entwickelten Schlagwettertheorie unzweifelhaft geeignet sein dürfte, das lebhafteste Interesse für dieselbe nicht nur in Gelehrten- und bergmännischen Kreisen, sondern auch darüber hinaus — für den denkenden Laien — zu erwecken. Durch die in der Abhandlung auf physikalischen Grundsätzen und Naturerscheinungen basirten Schlüsse wird der Schlagwettertheorie eine neue, we-

sentlich veränderte Richtung gegeben, welche, wenn sie weiter verfolgt wird, zu neuen und interessanten Versuchen behufs Ausrottung des Uebels an seiner Wurzel sicher führen wird. Die Brochüre ist in der E. Meltzer'schen Buchhandlung (G. Knorra) in Waldenburg im Commissionsverlage für 50 Pf. käuflich und sei das Bert hiermit nach allen Seiten hin bestens empfohlen.

**Theater in Waldenburg.**

Gesammt-Gastspiel von den Mitgliedern der vereinigten Stadt-Theater Reiffe und Schweidnitz unter Direction des Ernst Georgi.  
Sonntag den 26. d. M. zum 1. Male: „Mensch, ärgere dich nicht!“ Große Gesangsposse in 4 Acten. (Auf dieses vorzügliche humorvolle Gesangsstück erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.)  
Montag den 27. d. M. zum 1. Male (ganz neu): „Deficit“, oder: „Der Compagnon wider Willen.“ Neues Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.  
Dienstag den 28. d. M. (vorletzte Vorstellung) zum 1. Male (ganz neu): „Fedora.“ Schauspiel von Sardou und deutsch von Paul Lindau. Sensationsstück der Neuzeit (R. portoir- und Kassenstück aller Hoftheater).  
Donnerstag den 30. d. M.: Schluß-Vorstellung: „Mit Vergnügen.“ Lustspiel von G. v. Moser.  
Möchten diese wenigen Vorstellungen sich noch eines recht günstigen und lebhaften Besuchs erfreuen, um mir den Beweis zu geben, daß ich mit meiner Gesellschaft wiedertreten kann. — Gleichzeitig bitte ich, die noch ausstehenden Abonnements-Marken verwerthen zu wollen, da dieselben mit der Schluß-Vorstellung keine Annahme mehr finden. E. Georgi.

**Cours-Bericht der Breslauer Börse**

vom 23. April 1885.

Preuß. conf. Anl.	4 1/2	103,00 G	Schles. Bod.-Cred.	5	102,20 B
dito	4	103,00 G	dito	4 1/2	98,40 B
Deut. Reichs-Anl.	4	103,50 B	dito	4	98,00 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	99,50 G	Pr.-S.-S. Pr.-Dbl.	4	100,75 G
Bresl. Stdt.-Dbl.	4	100,50 G	dito	4 1/2	101,70 G
Schl. Pfdbr. Lt. A.	4 1/2	100,75 b	dito	5	101,75 G
dito	4	100,50 B	Oberschl. Lt. E.	3 1/2	96,50 bB
dito altl.	4	100,60 G	dito C. u. D.	4	100,75 G
dito	3 1/2	97,50 B	dito F., G. u. H.	4 1/2	101,60 b
Schles. Rentendr.	4	101,00 G	Oesterr. Banth.		162,05 b
Rof. Cred.-Pfdbr.	4	100 50 bB	Russische Banth.		195,50 b

**Getreide-Markt.**

Schweidnitz, 24. April. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,50, 17,00, 16,50 M. Gelber Weizen 17,00, 16,50, 16,00 M. Roggen 15,00, 14,70, 14,40 M. Gerste 15,50, 15,20, 14,10 M. Hafer 15,50, 15,10, 14,70 M.

Des Bußtages wegen wird die nächste Nr. d. Bl. Dienstag den 29. d. M. ausgegeben und bitten wir, Inserate bis Montag Mittag einjenden zu wollen. Die Expedition.

**Anna Schütze, Albert Krabel,**  
Verlobte.  
Stassfurt, am 23. April 1885.

Am 22. d. M., früh 7 1/4 Uhr, verschied unser einziger Sohn und Bruder  
**Christoph Ott,**  
im Alter von 28 Jahren.  
Dies zeigen an  
Die tiefgebeugten Eltern und Schwester.  
Beerdigung: Sonnabend den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr. Trauerhaus: Gartenstr. Nr. 12.

Am 22. d. Mts. verschied nach längerem Leiden der Bureau-Assistent Herr  
**Christoph Ott,**  
im Alter von 28 Jahren.  
Wir betrauern den Verlust eines thätigen Mitarbeiters und werden sein Andenken in Ehren halten.  
Waldenburg, 23. April 1885.  
Die städtischen Beamten.

Heute Morgen 7 1/4 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unseres Freundes und Collegen, des Bureau-Assistenten  
**Christoph Ott.**  
Wir bedauern seinen Verlust auf's Aufrichtigste und werden sein Andenken in Ehren halten.  
Waldenburg, 22. April 1885.  
Johannes Drescher.  
Paul Hüner. Paul Urban.

In Kinderwagen steht zum Verkauf Gottesbergerstr. 10 parterre.  
**Tüchtige Köchinnen**  
empfehlen zum 1. Mai Frau Schneidewind in Altwasser.

Heute früh entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden an Lungenentzündung unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
die Frau Gutsbesitzer  
**Maria Rosina Wittwer,**  
geb. **Böhm,**  
im Alter von 67 Jahren 7 Monaten und 1 Tage.  
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Ober-Waldenburg Nr. 46, aus statt.  
Um stille Theilnahme bitten  
Ober-Waldenburg, den 23. April 1885.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Mittwoch früh 6 1/2 Uhr verschied an Altersschwäche unser lieber Vater, Schwieger und Großvater,  
der gewesene Gutsbesitzer  
**Johann Gottfried Püschel**  
in Dittersbach,  
im Alter von 84 Jahren 6 Monaten und 9 Tagen. Um stille Theilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Sonnabend den 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause.

Am Dienstag den 21. d., Abends 8 1/4 Uhr, entschlief nach schwerem Schwächlichen Krankenlager unserer innigstgeliebten Tochterchen  
**Anna**  
im Alter von 2 3/4 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt allen Freunden und Bekannten an  
Oskar Vogt und Frau.

**Todes-Anzeige.**  
Am 23. d. M. starb unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der Berginvalide  
**Anton Leppert**  
in Reußendorf, im Alter von 75 Jahren 3 Monaten. Um stille Theilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr.  
Schneider-Gesellen erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei Kleinwächter, Gottesberg.

**Technicum Wittwolda.**  
(Wachsm.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Das Buchgeschäft**  
von  
**O. Krüger,**  
Charlottenbrunnerstr. 5,  
empfehlen sein reichhaltiges Lager von garnirten u. ungarirten Damen- und Kinder-Hüten in den modernsten Facons einer gütigen Beachtung.

Die im Hause des Herrn A. Jäger, Albertstraße, von Herrn Steinkohl innegehabte Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Entree, ist zum 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst.

**Dankfagung.**  
Allen denen, welche unsere im Glauben an Gott und ihren Erblöser selig heimgegangene, geliebte, gute Tante,  
Frau Hausbesitzer  
**Anna Rosalie Hülse**  
geb. **Berger**  
in Ober-Salzbrunn,  
am 17. d. M. zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere gebührt derselbe Sr. Hochwürden dem Herrn Pastor Swoboda am Orte für seine segenspendende Leichenrede und trostreichen Worte am Grabe, sowie allen der Verstorbeneu nahestehenden Freunden und Bekannten, welche der Verstorbenen in den letzten Tagen ihrer schweren Krankheit, sowie zur Beerdigungsfeier so vielseitige Theilnahme erwiesen.  
Bunzelwitz, 21. April 1885.  
Oswald Berger,  
nebst Frau und Familie.

**Hochfeinen Honig- u. Zuckersyrup**  
à Pfund 20 und 25 Pfg.,  
empfehlen  
**Franz Koch.**

2 Nähmaschinen, verschiedene Modelle, Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, 1 Drehorgel billig bei Frau **Puttlick**, wohnh. Cochiusstraße 1, im Hause der verewittw. Frau Lag.  
3 große Garten-Laternen sind billig zu verkaufen Charlottenbr. Straße Nr. 4.  
15 Liter Milch werden gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.  
Das Vermietungs-Comptoir von Frau Seilermeister **Pauline Hartmann** sucht und empfiehlt brauchbares Dienpersonal aller Branchen.  
Stallung und Wagenremise zu vermieten bei **J. Blümel** in Salzbrunn.

**Grüne Fludern und Schleien**  
sind eingetroffen.  
**C. E. Obst.**  
**Leise-Caffee**  
empfehlen  
**Franz Koch.**  
Tüchtige Rockschneider (außer dem Hause) sucht bei höchsten Löhnen **Julius Tietze**, Friedländerstraße Nr. 8, 1. Etage.  
Ginen Tischler-Gesellen sucht **F. Sapauschke** in Waldenburg.  
Ginen Tischlergesellen Bauarbeit sucht **G. Herrmann** in Altwasser. Auch stehen daselbst 8 St. eichene Tafelstühle mit gefeilter Rohrlehne zum Verkauf.

**Wickelmacher**  
sucht  
**F. Panisch**,  
Charlottenbrunnerstraße Nr. 4.  
1 kräft. Knaben sucht als Lehrling **H. Wehner**, Tischlerstr., Hobitz.  
Ein geb. Knabe rechtlicher Eltern, welcher Uhrmacher werden will, kann sich bald melden beim Uhrmacher **H. Mende**, Waldenburg.

Per 1. Mai wird für einen größeren Haushalt ein älteres Mädchen zur Führung des Haushalts gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Starke Landmägde finden bald Dienst durch das Vermietungs-Comptoir der Frau Seilermeister **Pauline Hartmann.**  
Im „goldenen Stern“ in Waldenburg, Gottesbergerstraße, ist die  
**Tischlerwerkstatt**  
des Herrn **Feder** nächste Johanni anderweitig zu vermieten. Näheres bei **F. A. Peizold**, Albertstraße.  
Ein möbl. Zimmer ist 1. Mai od. spät. zu verm. Cochiusstr. 5, I.

## Hermsdorf.

Einem geehrten Publikum von Hermsdorf die ergebene Anzeige, daß ich außer meinem Hauptgeschäft in Waldenburg am hiesigen Platze

**Sonntag den 26. d. M.**  
eine Filiale meines

**Band-, Posamentier- u. Weisswaaren-Geschäfts,**  
im Hause des Herrn Plätzke,

eröffne. Durch auffallend billige Preise und meinem Principe treu bleibend, stets das Beste und Neueste zu führen, hoffe ich auch hier mir einen großen Kundentheil zu erwerben.

**Eugen Marcusy,**

Filiale Hermsdorf. Waldenburg, Friedländerstr. 29.

## Von natürlichen Mineralbrunnen

1885er Füllung sind direkt von den Quellen eingetroffen: Biliner, Kunyadi Janos, Eger, Emsor, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Selter, Salzbrunn, Wildunger und offeriren wir solche zu billigsten Preisen.

**Falkenberg & Raschkow,**

Drogen-, Chemicalien- u. Farbenhandlung.

## Kunst-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit meinem so beliebt gewordenen **National-Panorama** aus Breslau auf meiner Durchreise hieselbst eingetroffen bin und selbiges einige Tage **auf dem Viehmarkt** zur gefälligen Ansicht aufgestellt sein wird. Unter den neuesten Aufstellungen erlaube mir besonders hervorzuheben: Die **Entthüllungsfest des Nationaldenkmals auf dem Niederwald am Rhein** im Beisein Sr. Majestät des deutschen Kaisers, sowie der Kaiserin; das **Erdbeben auf der Insel Schia** in Italien (der Ueberblick der Insel vor, sowie nach dem Erdbeben); eine **Darstellung aus dem Leben der unglücklichen Königin Maria Stuart von Schottland**; der weiße Saal im Königl. Schlosse zu Berlin; das **Costümfest**, welches zu Ehren der silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzen-Paares gefeiert wurde, u. s. w. Ganz besonders jedoch mache ich ein hochgeehrtes Publikum auf **„Cora Pearl“**, die bekannte Schönheit des Kaiserl. Hofes von Paris, aufmerksam, welche so kunstvoll in Wachs modellirt ist, daß man glauben muß, eine schlafende Person vor sich zu sehen, da die Mechanik, durch welche die regelmäßigen Athembzüge hervorgerufen werden, eine der seltensten ist. Da ich den **Entree-Preis** auf die äußerste Stufe reducirt habe, so hoffe ich, mich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen. **Entree 15 Pf. Kinder 10 Pf.**

Die Musik wird durch ein 5 Centner schweres prachtvolles **Badenser Orchester** ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Wwe. Georgius aus Breslau.**

**Gasthof zur Schiffahrt in Neu-Weissstein.**

Sonntag den 26. April c.:

**Gröffnung des Gartens.**

**„Waldschänke“ zu Neuhain.**

Jeden Sonntag: **Friebe-Bier.**

**Salzbrunn.**

Das **„Kurhaus“** ist von Sonntag den 26. April an geöffnet und bittet um gütigen Besuch  
Hochachtungsvoll  
**Beyer.**

## Jos. Ringel's Weinhaus,

Merkelsdorf in Böhmen, Station Friedland.

Dem geehrten Publikum zur gef. Anzeige, daß ich obiges Weinhaus pachtweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, den an mich gestellten Anforderungen in jeder Beziehung zur Zufriedenheit nachzukommen und empfehle mich  
Hochachtungsvoll

**R. Heinze, früher Bad Gudowa.**

Eine Wohnung von 2-4 Stuben und Küche, auf belebter Straße, zu einem Geschäftslokale geeignet, wird per 1. Oktober zu mieten gesucht. Gef. Off. unter **A. Z. 100.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

3 Stuben und Küche sind Johanni zu beziehen  
Auenstraße 2.

Auenstraße 37 sind zwei Stuben bis 1. Juli zu vermieten.

Einige Wohnungen sind zu vermieten und 2. Juli zu beziehen. Näheres bei **H. Prassler, Cochiusstr. 3.**

Eine gut möbl. Wohnung, Stube und Kabinet, ist z. 1. Juni z. bez. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Logis für Herren Mühlstr. 24 Waltje.

## Schützengilde.

Montag den 27. April c.,  
Abends 7 1/2 Uhr:

**Hauptversammlung.**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Montag den 27. April beginnt das regelmäßige

**Montagschießen.**

Der Vorstand.

Deutsches Haus in Weisstein.  
Sonntag den 26. d. M.:

**Kränzchen und Wurstpiknik,**  
wofür ergebenst einladen  
Der Vorstand und **H. Werner.**

## Waldenburger Männer-Gesang-Verein.

Bei günstiger Witterung  
Sonntag den 26. April c.:  
**Spaziergang nach Neuhain.**  
Abgang Nachmittags 2 Uhr vom Vereinslokal (Wurst's Restaurant) aus. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen  
Der Vorstand.

## Turnverein Gut Heil.

**Kiege alter Herren.**  
Dienstag den 28. April c.:  
**Schluß des Turnens.**  
Um allseitige Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

## Freiwilliger Feuerlösch- und Rettungs-Verein.

Dienstag den 28. April c.,  
Abends 8 Uhr,  
in **Kügler's Hôtel:**  
**Generalversammlung**

Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre;  
2. Rechnungslegung pro 1884/85 und Dechargeerteilung an den Kassirer;  
3. Vorlage des Etats für das laufende Jahr;  
4. Wahl der Vorstände, des Ehrenraths und der Kassen-Revisoren;  
5. Anträge und Mittheilungen.  
Der Vorstand.

## S. V. S. 25. h.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Anstatt des Spazierganges soll Sonntag den 3. Mai ein

## Kränzchen

stattfinden, worüber noch eine Besprechung im „Stern“ Sonntag den 26. April, Nachmittags 5 Uhr, gehalten wird. Sämmtliche **Bäder-Gesellen** ladet dazu ergebenst ein  
Der Vorstand.

„Friedenshoffnung in Hermsdorf.“  
Zum **Gesellschafts-Kränzchen** auf Sonntag ladet ergebenst ein  
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Deutscher Kaiser in D.-Hermsdorf.

Zum **Kränzchen**

auf Sonntag ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

Gemeindemühle in Weisstein.

Sonntag: **Letztes**

**Gesellschafts-Kränzchen,**

bei gut besetztem Orchester, wofür ergebenst einladet  
Der Vorstand.

## Kunst-Anzeige.

Ich mache einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich Ende nächster Woche mit meinem

**Niederländischen Circus**

eintreffe und wird derselbe auf dem Schützenhausplatze erbaut. Näheres durch Placate. **Adolfi, Director.**

Gasthof z. Krone i. Altwasser.

Montag den 27. April:

**Abonn.-Concert**

von der Berg-Capelle.

Nach dem Concert: **Tanz.**

**Leupold's Gasthof**

in Ober-Altwasser.

Sonntag den 26. April c.:

**Instrumental-**

**CONCERT**

von der

**A. Maywald'schen Musikschule.**

Anfang 7 Uhr. Entree 20 Pf.

Nach dem Concert:

**Tanzkränzchen.**

Entree 60 Pf.

Es laden ergebenst ein

**A. Maywald. P. Leupold.**

Deutscher Frieden, Neu-Salzbrunn.

Zum **Bockfest**

nebst **Tanzkränzchen** auf Sonntag ladet ergebenst ein

W. Krause.  
Verloofung eines **Riesenkobolds.**

Zur **Tanzmusik**  
auf Sonntag ladet ergebenst ein  
**H. Renner** in Wäldchen.

## Aus der kgl. Hof-Seifen-Fabrik Franz Tellmann in Breslau

empfehle:  
Beste Breslauer Patentseife, D.R.-P. Nr. 16350, 5 Pfund 1 Mt. 90 Pf.,  
beste trockene Dranienberg. Kernseife, 5 Pfd. Mt. 1.50,  
Glatin-Seife, Toiletten-Seife, sowie  
Hoffmann'sche u. Mahlich'sche Reisstärke, 5 Pfd. Mt. 1.20,  
Ia. Freiburger Weizenstärke, 5 Pfd. Mt. 1.10,  
Bleichsoda, Borax, Glanzstärke, Blau,  
cryst. Soda, 10 Pfd. für 60 Pf., Pottasche 10 Pfd. 75 Pf.

**Friedrich Kammel.**

## Vorzügliche 6-Pfennig-Cigarren:

**Distinguida, leicht,**  
**Costa Rica, leicht,**  
**Maatschappy, mittel,**  
**Commercio, kräftig.**

empfehlte

**Rob. Schönfeld.**

## Zur Hoffnung in Seitendorf.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend empfehle ich meinen schön gelegenen, geräumigen **Garten mit Colonnaden** einer gütigen Beachtung. Auch mache ich auf meinen selbstgebrannten **reinen Getreide-Korn** noch ganz besonders aufmerksam.  
Hochachtungsvoll **A. Plischke.**

## Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine neu eingerichtete

## Restauration zur Erholung

am Feidelsberge i. D.-Reimswaldau zum 1. Mai eröffne und werde stets bemüht sein, meinen geehrten Gästen mit guten Speisen und Getränken bestens zu dienen.  
Achtungsvoll

**Herrmann Päsler,**

Restaurateur.

Gasthof zum Fürst Blücher

in Ober-Waldenburg.

Heute Sonntagabend: **Pödelbraten-**

**und Eisbein-Essen. W. Nitsche.**

Gasthof z. Gebirgsbahn

in Dittersbach.

Montag den 27. April:

**Schweinschlachten.**

Früh: **Wellfleisch u. Wellwurst.**

Abends: **Wurstpiknik,**

wofür ergebenst einladet

**Carl Nowak.**

**Bergschlößchen**

in Altwasser.

Sonntag, Sonntag und Montag:

**Kaffee mit hausback. Kuchen,**

wofür ganz ergebenst einladet

**R. Weinstein.**

**Deutscher Kaiser**

in Weisstein.

Sonntag und Sonntag,

den 26. und 26. d. M.:

**Ausschank des Münchener**

**Bichorrbräu.**

Gasthof zum Steinbruch

in Hartau.

Sonntag und Sonntag,

den 25. und 26. d. M.:

**Ralbauern-Essen,**

Sonntag den 26. d. M.:

**Musikalische Unterhaltung,**

wofür ergebenst einladet

**Th. Adenacker.**

Grüner Baum in Neutrausendorf.

Sonntag:

**Großes Bockbier-Fest**

nebst **Tanzmusik,**

wofür ergebenst einladen

**Umlauf. I. Tost.**

Zur **Tanzmusik**

auf Sonntag ladet ergebenst ein

**Rynau. T. Tost.**

Amalien-Quelle in Heinrichsgrund.

Zum **Pödelbraten**

auf Sonntag ladet ergebenst ein

**August Büttner.**

Stadt Wien in Langwaltersdorf.

Zum **Wurst-Abendbrot**

nebst **Flügel-Unterhaltung** ladet

auf Sonntag ergebenst ein

**Wilh. Böhm.**

**Kügler's Garten-Salon.**

Sonntag den 26. d. M.:

**Flügelunterhaltung**

**Gasth. z. deutschen Hause.**

Sonntag den 26. d. M.:

**Tanzmusik.**

Leipziger. **Hübaleck.**

Schiffahrt i. Neu-Weisstein.

Zur **Tanzmusik**

auf Sonntag laden ergebenst ein

**Hindemith. Hübaleck.**

Grüner Baum in Ober-Altwasser.

Zur **Tanzmusik**

auf Sonntag ladet ergebenst ein

**Robert Schmidt.**

Gasthof zum Sandberg.

Sonntag den 26. d.:

**Große Tanzmusik,**

wofür ergebenst einladen

**Hackert. Biedermann.**

Deutscher Kaiser i. Neu-Salzbrunn.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Gerichtstretscham Ob.-Salzbrunn.

Sonntag: **Tanzmusik,**

bei gut besetztem Streichorchester.

**H. Feige.**

Preuß. Hof in Ober-Salzbrunn.

Zur **Tanzmusik**

auf Sonntag den 26. d. Mts. ladet

freundlichst ein

**Keller.**

Kauser's Gasthof in Conradsthal.

Sonntag: **Musikal. Unterhaltung.**

Gerichtstretscham Ndr.-Adelsbach.

Zur **Tanzmusik**

auf Sonntag den 26. d. Mts. ladet

ergebnist ein

**König.**

Gasthof zur Eisenbahn in Sorgau.

Zum **geselligen Kränzchen**

auf Sonntag ladet ergebenst ein

**A. Blümel.**

„Zum Aufhalt“ in Sorgau.

Sonntag: **Große Tanzmusik.**

Von 4-5 Uhr: **Freitanz.**

**Geisler. Biedermann.**

**Hohgiersdorf.**

Zum **Tanz-Kränzchen**

auf Sonntag den 26. d. Mts. ladet

freundlichst ein

**Thiel.**

Gasthof z. Sonne i. Reimswaldau.

Zur **Tanzmusik**

auf Sonntag den 26. d. Mts.

ladet ergebenst ein

**Hänsel, Gastwirth.**

Gerichtstretscham in Felshammer.

Zum **Gesellschafts-Kränzchen**

auf Sonntag ladet ergebenst ein

**W. Krause.**

Hierzu zwei Beilagen.



# Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringen Ausgabe wegen machen.



Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als ein Dutzend per Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pfennige an.

Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pfennige an.

Waldenburg i. Schl.

bei

A. Kluge, Emil Oeder, Papierhandlung und Buchbinderei, Eugen Marcusy

oder

von Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preis-Courante gratis und franco versendet.



**J. Häusler,**  
Instrumentenbauer,  
Waldenburg,  
Albertstr. 12,  
empfiehlt

**Flügel u. Pianinos,**  
neue und gebrauchte, in großer Auswahl. Ratenszahlungen und alte Instrumente werden angenommen. — Fünf Jahre Garantie. Transport franco. Reparaturen und Einstellungen werden bestens besorgt.

Dauerhaft gearbeitete **Sopha's**  
in großer Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen

**H. Lehmann,**  
Gasthof zur Stadt Friedland.

**zum herannahenden Frühjahr empfehle mein**

**Dampf = Bettfedern = Reinigungs = Geschäft**  
gütiger Beachtung.  
Frau Marie Fischer,  
Rathhausplatz Nr. 2.

**Bettfedern!  
Brautbetten!  
Betten!**

Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, Bettfedern zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben und verkaufe ich das Pfund von 1 Mk. 30 Pf. an bis zu Mk. 3,50 die hochfeinsten, Daunen und ungeschliffene Federn sehr billig.

An Händler besonderen Rabatt. Die Haupt-Bettfedern-Handlung in Waldenburg

**Elkan Markus,**  
Gottesberger Straße Nr. 26.  
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

**Wichtig für Damen!**

Von meinen rühmlichst bekannten Wollschweißblättern ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Waldenburg und Umgegend in bester Güte allein auf Lager: Herr Fr. Paul Richter, Ring 21.

Preis per Paar 50 Pf. — 3 Paar 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufer Rabatt. Frankfurt a. d. O., im Febr. 1885.  
**Robert v. Stephani.**

**Wichtig für Viehbesitzer.**

Bersende vorzügliches Mittel gegen Kolik der Pferde, a Fl. 3 Mk., ferner gegen Dickwerden (Trommelstucht) der Kühe, a Fl. 3 Mk., gegen Einseidung oder Nachnahme des Betrages. Apotheker A. Marchand, Dresden.

Einem 2 Jahre alten Zuchtbullen und 2 hochtragende Kühe verkauft **W. Müller** in Neuzendorf.

Ueber die

## P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Haarleidende machen wir hierdurch wiederholt auf obiges Cosmetik, als das zweifellos beste, wo nicht einzig sichere Mittel gegen das Ausfallen der Haare, sowie um das verlorene Haar wieder zu erhalten, aufmerksam, und ist dieselbe namentlich auch für Damen (welche sich ihr Haarleiden oft durch übermäßigen Gebrauch von Del und Pomade zuziehen) von ganz außerordentlichem Erfolg. — Die Tinktur ist in Flaschen zu 1, 2 und 3 Mk. in Waldenburg nur echt bei **Rob. Bock, Hofstraße.**

## Caffee! Caffee!

von ausgezeichnetem Geschmack und Aroma, wöchentlich zwei Mal frisch gebrannt, empfiehlt einer geneigten Beachtung

**Franz Koch.**

**Billige Seringe,**  
5 Stück für 10 Pf.,  
empfiehlt

**Otto Kutlig** in Weisstein.

**Für Wiederverkäufer!**  
Durch bedeutende Einkäufe in Stettin bin ich in der Lage, für 12 Mark eine Tonne schöne Seringe, circa 22 Schock Inhalt, frei ab Breslau abzugeben.

**Herrmann Becker,**  
Colonialwaaren ein gros,  
Breslau, Kupferschmiedestraße 30.

**Feinster Honig-Syrup,**  
à Pfund 20 Pf.,  
**Judischer Zucker-Syrup,**  
à Pfund 25 Pf.,  
in bekannter Güte bei

**P. Penndorf.**

**800 Ctr. Kartoffeln**  
(Florball), à Ctr. Mk. 1,80,  
verkauft **W. Haase**  
in Ober-Salzbrunn.

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat kräftig und gut schmeckend,  
versendet von 9 Pf. an a Pf. 60 Pf.  
30 Pf. frei gegen Nachnahme

**Heinrich Adressen,**  
Hamburg, St. Pauli.

Die ihrer vorzüglichen Qualität wegen rühmlichst bekannte

**Anker-Chocolade**

ist zum Preise von M. 1.—, 1,25, 1,50, 2.— bis M. 4.— das Pfund vorrätig in allen feineren Conditoreien und Colonialwaarenhandlungen.

Vorrätig bei **C. E. Obst** und **Paul Lindner** in Waldenburg in Schles. und bei **Wilh. Krause** in Hermsdorf.

Bei Zahnschmerz nur Dr. Hartung's Zahnwasser anwenden, die Fl. 60 Pf. bei **Paul Rudolph's Nachf.,** Waldenburg.



Freitag den 24. d. bin ich mit einem Transport hochtragender und kalbskühe angekommen und stehen dieselben vom heutigen Tage ab zum Verkauf beim Viehhändler **Walter** in Neuzendorf.

## Verbläute

Herrn- u. Damenkleider, Hüte, Mäntel, Bänder, Spitzen u. von dunkler, namentlich schwarzer Farbe, welche durch Einwirkung von Licht und Staub ihre ursprüngliche Farbe verloren haben und vergraut sind, sofort wie neu aussehend herzustellen, ohne sie zu zertrennen und ohne irgend dem Stoffe zu schaden, besteht darin, sie einmal mit

**Renovat**  
zu büpfen. Bester Erfolg wird garantiert. Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 10, 30 und 60 Pf.

**Falkenberg & Raschkow,**  
Waldenburg i. Schl.

Niederlage bei den Herren: **R. Wagner, Altwasser; A. Schroth, Hermsdorf; Oscar Wehner, Salzbrunn; Obst Nachfolger, Charlottenbrunn; Paul Scholz, Gottesberg.**

**Jedes Hühnerauge,**  
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. Depot in Waldenburg in den Droguerien von **R. Bock u. Falkenberg & Raschkow** und bei **Paul Schieritz**, in Salzbrunn bei **J. Müller.**

**Bei Husten u. Heiserkeit,**  
Luftröhren- und Lungen-Catarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krähen im Halse empfehle ich meinen

**Schwarzwurzel-Saft**  
als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pf. Alt-Reichenau. **Th. B.,** Apotheker. Niederlagen bei den Herren: **Fr. Pohl's** Nachfolger in Waldenburg, **Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause** und **A. R. Opitz** in Hermsdorf, **A. Hoffmann** in Altwasser, **Gebrüder Lauterbach** in Salzbrunn und **H. Koch** in Gottesberg.

**Elegante Kutschgeschirre** offerirt von 45 Mark an **Conrad sen. Dwe.,** Gottesberg i. S.

Ein halbgedeckter Wagen mit Patentachsen, div. Ziegeleien, Karren, Tische, Formen u. eine Dreschmaschine, eine Parthie Rheinweinflaschen billig zu verkaufen. Gest. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **R. Assmann** in Weisstein.

**Distee-Lachs,**  
größte Delicatesse in Fischen, aufs beste marinirt in Gelée-Sauce vers. das ca. 10 Pf. -Fäß franco unter Postnachnahme für 8 Mark.

**L. Brotzen, Greifswald a. Distee.**

**Wachholder-Saft,**  
ganz rein, ist das reellste, natürliche Hausmittel, den Magen zu stärken, Appetit zu erregen, wirkt kräftigend, blutreinigend und treibt die Blähungen, auch für Kinder sehr gesund und zuträglich. Zu beziehen a Fl. 60 Pf. bei **R. Bock** in Waldenburg, neben der evangel. Kirche.

**Präp. Pothonlypulver,**  
eingestreut oder in Säbchen vertheilt schützt es Kleider und Pelzwerk gründlich vor Motten u. Schaben. Zu haben a 40 Pf. bei den Herren **Falkenberg & Raschkow.**

**Glycerin-Schwefelmilch-Seife**  
aus der Königl. Baier. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Hat sich seit 22 Jahren enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, saunbartigen, weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschäden, Hautauschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w. à 35 Pf. in Waldenburg bei **Falkenberg & Raschkow**, sowie in Salzbrunn: **Oscar Wehner, Görbersdorf; Otto Lellau, Wüstegiersdorf; C. Pflaume, Altwasser; R. Wagner, Charlottenbrunn; E. Obst Nachf., Wüstewaltersdorf; A. Schmidt, Hermsdorf; A. Schroth, Friedland; Gust. Högl, Gottesberg; H. G. Koch.**

**Distee-Lachs,**  
auf's Beste marinirt in Gelee, größte Delicatesse in Fischen, versendet das ca. 10 Pfund-Fäß zu 8 Mark franco Postnachnahme **P. Brotzen, Groeslin a. Distee, R.-B. Stralsund.**

**Emser Pastillen**  
aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkräft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig:

In Waldenburg bei **Rob. Bock, Falkenberg & Raschkow**, in Görbersdorf bei **Otto Lellau** und in Ober-Salzbrunn bei Apotheker **Jul. Lincke.**

Engros-Versandt: **Magazin der Emser Felsen-Quellen** in Köln.

**Universal-Metall-Potpomade**  
**Schmitt & Förderer,**  
Wahlershausen-Cassel.

allein ächtes u. unverfälschtes Fabrikat, übertrifft in Qualität u. Puzkraft jedes andere Produkt. Achtung auf unsere Firma u. Schutzmarke.

Rath zur Rettung von Trunksucht mit u. ohne Wissen ertheile allen Hülfsuchenden, Zahlreiche Dankschreiben. **A. Vollmann,** Berlin N., Reffelstraße 38.

Ein sehr gut gehaltenes Mahagoni-Flügel, 6 1/2 Octaven, ist preiswürdig wegen Umzug zu verkaufen beim Gutbesitzer Herrn **Reich** zu Ober-Salzbrunn.

Den Herren Fleischermeistern und Wurstfabrikanten empfehle ich **beste gußstählerne Wiegemesser** in jeder Größe und unter Garantie. **Oswald Kirchner.**

**Nur Hofstraße 9!**  
kauft man am billigsten und besten Damengamaschen u. Promenadenschuhe in Zeug und Leder, Kleidungsstücke, Stiefeln, gute Uhren und verschiedene Möbel u. dergl. bei **Dirich.**

Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

**Bettfedern!!!**  
ganz neu und geschliffen, von grauen Gänsen a Pfd. 90 Pf., M. 1,15 bis 1,25, weiße do. do. ohne Daunen M. 1,50, 2 bis 2,50, daunig 1 Mk. pr. Pfd. höher, versendet, immer von 9 Pfd. aufwärts franco und zollfrei die Bettfedernhandlung **E. Brückner, Prag, Seifengasse 4.**

Meinen halbgedeckten **Spazierwagen,**  
starker Zweispänner, dreifüßig, bin ich Willens billig zu verkaufen.  
**L. Juliusburger, Gottesberg.**

**Dominium Rhnan**  
verkauft ein Paar starke braune **Arbeitspferde** für den festen Preis von **1000 Mark.**

**Wachhen,**  
möglichst weich und trocken, kauft **A. Leisner, Waldenburg, Ring Nr. 1.**

**Special-Arzt Berlin, Kronenstr. 36, 2 Tr., Dr. Meyer,**  
heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh., n. langjähr. bewährte Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 Uhr. Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

**Specialarzt Dr. Kirchhoffer,**  
Straßburg, heilt Manneschwäche, Bettnässen.

**Flechtenkranke,**  
auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie gründlich geheilt. Man verjäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift, Preis 1 Mk., zu lesen. **Hamburg, C. Rolle, Mühlenstraße 28.**

**1800 Mk.** sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Lohnender Verdienst.**  
Agenten werden gegen hohe Provision event. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienlose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Offerten unter **J. F. 8423.** an die Expedition dieses Blattes.

**Großer Verdienst**  
bietet sich Agenten, Beamten, Geschäftskleuten u. durch commissionsweisen Verkauf eines bei **Federmann** äußerst leicht verkäuflichen Artikels. Offerten unter **J. L.** an die Expedition dieses Blattes.

**Einen, auch zwei tüchtige Schlosser-Gesellen,**  
nur auf Bauarbeit, suche zum baldigen Antritt. **A. Heinhold,** Schlossermeister in **Gottesberg.** Auch kann ein gesunder, kräftiger Knabe von rechtschaffenen Eltern bald bei mir in die Lehre treten. Der Obige.

**1** freundl. möbl. Zimmer für einen oder 2 Herren, Mühlenstraße Nr. 19, 1 Tr., vis-à-vis dem Fürstl. Schlosse, ist bald zu vermieten.